

DAVID SIPPLE, ARNIM WIEK

# Kommunale Instrumente für die nachhaltige Ernährungswirtschaft





Vorwort von Dr. Gerd Landsberg	4
Vorwort von Gudrun Heute-Bluhm	5
Danksagung	6
<b>Einleitung</b>	<b>9</b>
Relevanz des Themas	10
Aufbau und Struktur der Instrumentenbeschriebe	12
Übersicht zu den Instrumenten	16
 <b>Instrumente der Regulierung</b>	<b>18</b>
Übersicht: Instrumente der Regulierung	19
Kommunale Planung	20
Kommunale Verordnungen	22
 <b>Ökonomische Instrumente</b>	<b>24</b>
Übersicht: Ökonomische Instrumente	25
Öffentliche Beschaffung lokaler nachhaltiger Lebensmittel	26
Unterstützung des Vertriebs von Produkten	28
Bevorzugte Verpachtung kommunaler Liegenschaften	30
Finanzierung von Betrieben	32
Betrieb von kommunalen Unternehmen	34
 <b>Instrumente der Kooperation</b>	<b>36</b>
Übersicht: Instrumente der Kooperation	37
Mitarbeit in partizipativen Prozessen	38
Regionalmarketing	40
Vernetzungsaktivitäten	42
 <b>Instrumente der Information</b>	<b>44</b>
Übersicht: Instrumente der Information	45
Studien zur Ernährungswirtschaft	46
Verhaltensbasierte Anreize für Konsument*innen (Nudging)	48
Praktische Ernährungsbildung	50
Ausbildungsangebote zur betrieblichen Nachhaltigkeit	52
Beratungsangebote für Betriebe	54
<b>Kombination der Instrumente</b>	<b>56</b>
Integration von Instrumenten in der Stadtverwaltung Leipzig	57
<b>Fazit und Ausblick</b>	<b>58</b>
Quellen	60
Über die Autoren	66
Kontakt und Zitiervorschlag	67

Ernährung ist eine zentrale Querschnittsaufgabe für Kommunen auf dem Weg zu nachhaltigen und klimagerechten Städten und Gemeinden. In ganz Europa werden rund ein Drittel der gesamten Umweltbelastungen durch Konsum und Produktion von Lebensmitteln verursacht. Damit ist ihr Anteil höher als der des Mobilitäts- oder Energiesektors. Für die nachhaltige Kommunalentwicklung ist das Thema Ernährung demnach ein wichtiger Baustein und bietet Städten und Gemeinden zahlreiche neue Gestaltungsmöglichkeiten.



Vielfach ist noch wenig bekannt, welche kommunalen Ansätze und Instrumente für die nachhaltige Gestaltung des Ernährungssystems schon existieren und wie diese vor Ort am effizientesten angewendet werden können. Kommunen können dabei von Praxisbeispielen aus den Städten und Gemeinden profitieren, die bereits erste Schritte in diesem wichtigen Aktivitätsfeld gemacht haben.

Ein gemeinsamer Workshop des Deutschen Städte- und Gemeindebunds und der Universität Freiburg mit dem Titel „Kommunen gestalten Ernährung – Instrumente zur Stärkung der lokalen nachhaltigen Ernährungswirtschaft“ im Sommer 2022 hat deutschlandweit viel Zuspruch aus Kommunen, aber auch aus Wirtschaft, Wissenschaft und Zivilgesellschaft gefunden. Die Teilnehmerinnen und Teilnehmer bestätigten, dass die vermittelten Inhalte eine hohe Relevanz für die

praktische Arbeit in der Verwaltung haben. Zudem herrschte Einigkeit, dass die im Workshop vorgestellten 15 Instrumente praxisnahe Ansatzpunkte für Kommunen darstellen, um Nachhaltigkeit im Bereich der Lebensmittelversorgung zu fördern.

Der vorliegende Leitfaden beinhaltet diese 15 Instrumente und bildet eine Grundlage für die kommunale Praxis. Dabei liegt der Fokus auf der Förderung der lokalen nachhaltigen Ernährungswirtschaft als zentralem Hebel zur Gestaltung nachhaltiger Ernährungssysteme auf Ebene der Städte und Gemeinden.

Der Deutsche Städte- und Gemeindebund wird sich weiterhin aktiv dafür einsetzen, dass Städte und Gemeinden in ganz Deutschland den vorliegenden Leitfaden „Instrumente der Kommunalverwaltung zur Stärkung der lokalen nachhaltigen Ernährungswirtschaft“ nutzen können, um wichtige Schritte auf dem Weg zu einer nachhaltigen Kommunalentwicklung zu machen.



Dr. Gerd Landsberg,  
Hauptgeschäftsführer, Deutscher Städte- und Gemeindebund (DStGB)

Immer deutlicher setzt sich die Erkenntnis durch, dass Klimaschutz und Ernährung zusammengehören, dass die globale Erwärmung auch etwas zu tun hat mit unserer Lebensweise und dem Umgang mit Lebensmitteln.

Die Forderung eines insgesamt nachhaltigeren Lebensstils bezieht sich zumeist auf die Individuen und erwartet von „der Politik“, den Bürgerinnen und Bürgern entsprechende Verpflichtungen und Verbote aufzuerlegen. Die großen ideologischen Debatten zur Mobilität und Ernährung entzündeten sich an der Haltung des Einzelnen und mündeten häufig im Ruf nach Verzicht auf Auto, Reisen und Fleischkonsum.



Aus kommunaler Sicht stellt sich die Frage, ob nicht die Kommunen ebenso wie bei der Mobilitätswende und der Wärmewende über effektive systemische Instrumente verfügen.

Auch wenn sie keine wesentlichen Regelungsbefugnisse im Ernährungssektor haben, haben Städte und Gemeinden beachtliche Handlungsspielräume zur Stärkung der lokalen nachhaltigen Ernährungswirtschaft. Sie kennen die Bedürfnisse der lokalen Bevölkerung und der ortsansässigen Betriebe ebenso wie die Potenziale.

Bewusstseinsbildung findet vor Ort statt. Nachhaltigkeit hat sich zunehmend zum Standortfaktor entwickelt. Es gibt bereits eine Vielzahl von Initiativen und Projekten, die von Städten und Gemeinden umgesetzt und/oder unterstützt werden, um die nachhaltige Ernährungswirtschaft zu fördern. Es sind meistens die Kommunen, die den Anstoß zur Förderung von lokalen Erzeuger- und Direktvermarktungsbetrieben geben, Verarbeitungs- und Vermarktungseinrichtungen für lokale Lebensmittel schaffen, Bildungs- und Informationsangebote zu Ernährungsthemen entwickeln und zunehmend auch Ernährungsaspekte im Rahmen der Stadtentwicklung berücksichtigen. Vor allem aber verfügen sie durch die Trägerschaft von Kitas und ihre Einflussmöglichkeit als Schulträger über entscheidende Ansatzpunkte, eine gesunde und nachhaltige Ernährung nicht nur bei Kindern zu fördern, sondern sie in die Familien zu tragen. Touristisch geprägte Kommunen sind mittlerweile sogar gehalten, Nachhaltigkeitsaspekte in ihrer Markenbildung zu vertiefen. Ernährungsfragen spielen dabei eine große Rolle und können durch Initiativen wie Slow Food eigene Anziehungskraft entwickeln.

Dem Projekt KERNiG gebührt Dank für die gründliche und wissenschaftsbasierte Untersuchung der örtlichen Möglichkeiten und deren praxisorientierte Aufarbeitung. Interessant ist aus kommunaler Sicht zudem, dass die beiden Projektstädte recht unterschiedliche Herangehensweisen zeigten. Während Waldkirch in der Nähe der Universitätsstadt Freiburg einen eher politisch-intellektuellen Zugang zum Thema fand, profitiert Leutkirch im Allgäu von der Verwurzelung der angestammten Bevölkerung mit der Landschaft und ihren Produkten.

Die in diesem Leitfaden vorgestellten Instrumente und Anwendungsbeispiele können einen wichtigen Beitrag leisten, Städten und Gemeinden ihre Möglichkeiten aufzuzeigen und sie zu motivieren, die lokale nachhaltige Ernährungswirtschaft zum Kernbestandteil ihrer Umweltpolitik zu machen.

A handwritten signature in black ink that reads "Gudrun Heute-Bluhm".

*Gudrun Heute-Bluhm,*

*Leitung des Slow Food Convivium Lörrach,*

*ehem. geschäftsführendes Vorstandsmitglied des Städtetag Baden-Württemberg,*

*Oberbürgermeisterin a. D. der Stadt Lörrach*

## Danksagung

**Die Autoren möchten sich bei einer ganzen Reihe von Personen bedanken, welche die Erarbeitung dieser Publikation und der ihr zugrundeliegenden Studie unterstützt haben.**

Frau Gudrun Heute-Bluhm vom Städtetag Baden-Württemberg und Herr Alexander Handschuh vom Deutschen Städte- und Gemeindebund haben Grußworte zum Workshop „Instrumente zur Stärkung der lokalen nachhaltigen Ernährungswirtschaft“ in Freiburg im Juli 2022 beigesteuert. Frau Gudrun Heute-Bluhm, sowie Herr Dr. Gerd Landsberg vom Deutschen Städte- und Gemeindebund haben zudem die Vorworte für diese Publikation verfasst. Wir möchten uns für die kontinuierliche Unterstützung von Seiten des Städtetags Baden-Württemberg und des Deutschen Städte- und Gemeindebundes bedanken.

Frau Katharina Greulich hat uns über mehrere Monate bei Recherchen zu den kommunalen Instrumenten unterstützt und auch hilfreiche Anmerkungen zu verschiedenen Versionen des Manuskripts gegeben.

Frau Katharina Greulich, Frau Sophia McRae, Frau Lucía Gascón und Herr Jorge Meza Paggi von der Universität Freiburg haben uns tatkräftig bei der Vorbereitung, Durchführung und Auswertung des Workshops „Instrumente zur Stärkung der lokalen nachhaltigen Ernährungswirtschaft“ in Freiburg im Juli 2022 unterstützt.



Teilnehmende und Expert\*innen beim Workshop "Instrumente der Kommunalverwaltung zur Stärkung einer nachhaltigen Ernährungswirtschaft" des KERNiG-Projekts am 11.07.2022 im Konzerthaus Freiburg.

Wir möchten uns auch bei den Teilnehmenden und Expert\*innen bedanken, welche uns bei der Vorbereitung und Durchführung des Workshops mit Expertise, Feedback und Anregungen unterstützt haben. Besonderer Dank geht an folgende Expert\*innen:

Herrn Sebastian Pomm, Stadt Leipzig; Herrn Philipp Königer, Stadt München; Herrn Benedikt Budde, Freiburg Wirtschaft Touristik und Messe GmbH & Co. KG; Frau Kerstin Siebenmorgen, Stadt Freiburg; Frau Kristina Wetzel, Stadt Heidelberg; Herrn Ralf Demmerle, Naturschutzbund Deutschland (NABU) und Arbeitsgemeinschaft bäuerliche Landwirtschaft Mitteldeutschland (AbL); Frau Margot Behrens, Eigenbetrieb für kommunale Aufgaben und Dienstleistungen (EAD), Darmstadt; Frau Stefanie Kaiser, Kanton Basel-Stadt (CH); Frau Johanna Gysin, Kanton Basel-Land (CH); Herrn Florian Sander, Stadt Köln; Frau Dr. Darya Hirsch, Stadt Bonn; Herrn Dr. Werner Ebert, Stadt Nürnberg; Frau Isabel Bergerhausen, Landratsamt Rhein-Neckar-Kreis; Frau Rebekka Frick, Forschungsinstitut für biologischen Landbau (FiBL/CH); Frau Sabine Bietz, Forschungszentrum Verbraucher, Markt und Politik der Zeppelin Universität Friedrichshafen; Frau Hendrike Hellmann und Herrn Sacha Hübner, Verein Acker; Frau Jutta Böhringer-Reuther, Fachakademie für Ernährungs- und Versorgungsmanagement, Nürnberg; und Frau Andrea Gierden, Bio-Musterregion Freiburg.

Durch deren Bereitwilligkeit, in mehreren Runden die Beschriebe der Instrumente und Anwendungen gegenzulesen und Verbesserungsvorschläge zu machen, konnte die Qualität der Publikation deutlich gesteigert werden.

Frau Claudia Bienek und Frau Sina Schiffer vom Deutschen Städte- und Gemeindebund haben uns bei der Logistik des Workshops, insbesondere der Rekrutierung und Betreuung der Teilnehmer\*innen, unterstützt.

Die diesem Leitfaden zugrundeliegende Studie war Teil des vom BMBF (Bundesministerium für Bildung und Forschung) geförderten Projektes WISSENS.KERNiG der Universität Freiburg (Förderkennzeichen 01UR2014) und wurde durch dieses finanziell unterstützt und somit erst ermöglicht. Unser Dank gilt Projektleiter Herrn Prof. Dr. Heiner Schanz von der Professur für Environmental Governance der Universität Freiburg für seine Unterstützung bei der Umsetzung dieses Projektteils.

Die professionelle Layout-Gestaltung und der Druck dieses Leitfadens wurden durch ein vom Social Sciences and Humanities Research Council Canada gefördertes Forschungsprojekt zum Thema lokale nachhaltige Wirtschaftsentwicklung (TRANSFORM – Accelerating Sustainability Entrepreneurship Experiments at the Local Scale, Grant no. 50658-10029) an der Waterloo University und der Arizona State University finanziell unterstützt.



# **EINLEITUNG**

Die nachhaltige Entwicklung von Ernährungssystemen ist weltweit eine zentrale Herausforderung unserer Zeit. Dies spiegelt sich zum einen in den Nachhaltigkeitszielen der Vereinten Nationen (SDGs) wider, von denen sich fast die Hälfte direkt oder indirekt auf Ernährung beziehen (SDG 2, 3, 6, 8, 12, 13, 14, 15). Zum anderen wird diese Herausforderung durch die negativen Auswirkungen des Klimawandels, der Covid-19-Pandemie und des russischen Angriffskrieges auf die Ukraine deutlich. Diese Auswirkungen auf wirtschaftliche Produktivität, Versorgungssicherheit, Gesundheit und Klimaschutz sind weltweit spürbar und auch für Europa und für Deutschland von hoher Relevanz [1,2].

**Während die ernährungsbedingten Folgen aktueller Krisen kurzfristige Reaktionen erfordern, benötigen die erheblichen negativen Auswirkungen unserer Ernährung langfristige Lösungen.**

Dies betrifft die Bereiche Umwelt (Treibhausgasemissionen, Biodiversität, Bodenqualität, Wasserverfügbarkeit, Tierwohl), Gesellschaft (Verteilung von Nutzen und Kosten entlang der Wertschöpfungsketten, soziale Verantwortung der Betriebe und ihrer Handelspartner\*innen, Wertschätzung von Lebensmitteln) und Wirtschaft (Resilienz der Ernährungswirtschaft, Fachkräftemangel, Aus- und Weiterbildungsangebote zur Nachhaltigkeit) [3,4].

**Der Ruf nach einer „Ernährungswende“ in Richtung Nachhaltigkeit wird immer stärker.**

Sowohl zahlreiche Initiativen aus Forschung, Politik und Zivilgesellschaft als auch einige Städte und Gemeinden haben die Relevanz des Themas bereits erkannt und begonnen, die nachhaltige Entwicklung von Ernährungssystemen auf kommunaler Ebene anzugehen [5,6,7,8,9,10].

**Aufgrund ihrer hohen Versorgungsrelevanz kommt der lokalen Ernährungswirtschaft eine zentrale Rolle bei der kommunalen Ernährungswende zu.**

Die Ernährungswirtschaft umfasst alle Sektoren von der landwirtschaftlichen Produktion über die Verarbeitung und Logistik bis hin zum Vertrieb und Konsum von Lebensmitteln sowie der Verwertung von Abfällen. Zu ihr gehören auch unterstützende Netzwerke, welche wichtige Funktionen erfüllen, wie z.B. Finanzierung, Ausbildung und Aufklärung, welche u.a. von Verbänden, Kammern und Kommunalverwaltungen angeboten werden. Schließlich ist auch das Kaufverhalten der lokalen Konsument\*innen ein wichtiger Hebel zur nachhaltigen Gestaltung von Ernährungssystemen, etwa durch solidarische Konsumformen (z.B. solidarische Landwirtschaft).



**Trotz des dominierenden Einflusses großer Konzerne sind viele Arbeitsplätze in der Ernährungswirtschaft nach wie vor in kleinen und mittleren Unternehmen (KMUs) verankert.**

Die nachhaltigen Geschäftspraktiken und -modelle vieler KMUs bieten zentrale Hebelpunkte für die Gestaltung kommunaler Ernährungssysteme in Richtung einer nachhaltigen Entwicklung. Zudem kooperieren viele lokale Wirtschaftsakteur\*innen in Netzwerken und entlang von Liefer- und Wertschöpfungsketten, um die Ernährungswirtschaft nachhaltig zu gestalten [11,12].

## **Bisher konzentrieren sich Kommunen im Ernährungsbereich auf die Bereiche Bildung und Information, ohne das volle Potenzial verfügbarer Instrumente auszuschöpfen.**

Vergleichsweise selten werden Instrumente aus dem breiteren Spektrum planerischer und wirtschaftspolitischer Maßnahmen eingesetzt, um die Ernährungswirtschaft gezielt in Richtung Nachhaltigkeit zu entwickeln. Hier gibt es bisher erst einzelne Kommunen in Deutschland, welche wichtige Pionierarbeit leisten.

## **Für den vorliegenden Leitfaden wurden 15 bereits angewandte kommunale Instrumente zur Stärkung der nachhaltigen Ernährungswirtschaft identifiziert und dokumentiert.**

Bei den meisten Instrumenten handelt es sich hier nicht um neue Instrumente, sondern um die Neuausrichtung bestehender Instrumente auf Nachhaltigkeitsziele (z.B. bei der öffentlichen Beschaffung oder der Verpachtung kommunaler Liegenschaften). Bei der Anwendung der Instrumente agieren die Kommunen nicht im Alleingang, sondern als Kooperationspartner\*innen, die gemeinsam mit anderen Akteur\*innen Lösungen für eine Ernährungswende erarbeiten und umsetzen [13,14,15,16].

## **Das Interesse an kommunalen Instrumenten zur Stärkung der lokalen nachhaltigen Ernährungswirtschaft wächst, stößt aber auch an Grenzen.**

Dafür gibt es verschiedene, meist lokalspezifische Gründe. Dazu gehören in Kommunalverwaltungen das Fehlen klarer politischer Ziele, eine hohe Arbeitsbelastung durch zahlreiche Aufgaben, begrenzte personelle und finanzielle Ressourcen, hoher öffentlicher Druck, sowie mangelndes Wissen und Erfahrungen im Umgang mit diesen Instrumenten. Während die erstgenannten Hemmnisse strukturelle Veränderungen erfordern, können Wissen und institutionelle Kapazitäten mit geringem Aufwand aufgebaut werden. Hier setzt dieser Leitfaden an.

## **Der vorliegende praxisorientierte Leitfaden richtet sich an Personen, die sich in Kommunalverwaltungen mit Ernährung befassen oder dies verstärkt tun wollen.**

Ziel des Leitfadens ist es, einen anwendungsorientierten Überblick über die Instrumente zu geben, erste Hilfestellungen bei der Planung zu bieten und zur konkreten Anwendung zu motivieren.

### **Die Auswahl der Instrumente und Anwendungen basiert auf einer breiten Recherche mit dem Ziel, gut dokumentierte Anwendungen aus dem deutschsprachigen Raum zu identifizieren.**

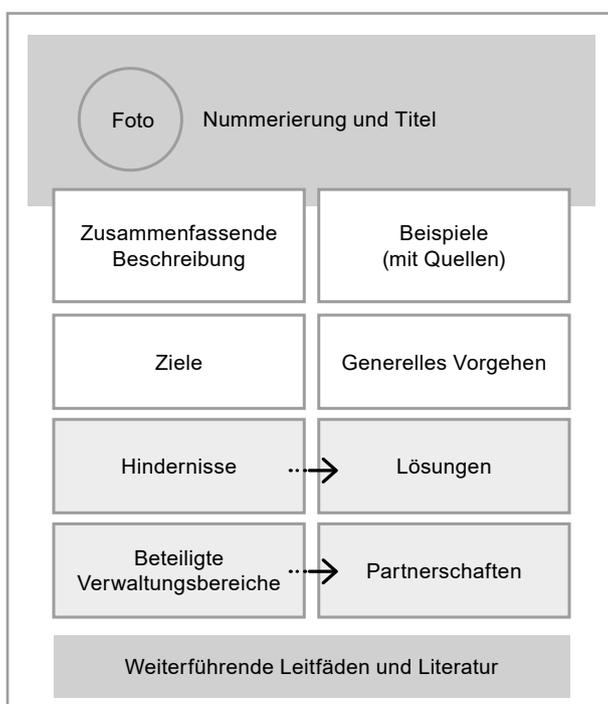
Für jedes Instrumenten- und dessen Anwendungsprofil wurde ein Interview mit kommunalen Expert\*innen geführt. Als „Instrument“ wurde dabei jedes inhaltlich passende, standardisierte und reproduzierbare Verfahren der Kommunalverwaltung berücksichtigt. Die Auswahl der Instrumente erfolgte anhand folgender Kriterien: Anwendbarkeit auf kommunaler Ebene in Deutschland; spezifisch für die Ernährungswirtschaft; spezifisch für Nachhaltigkeit; Kommune als zentraler Akteur; mindestens eine erfolgreiche Anwendung.



Alle in diesem Leitfaden vorgestellten Instrumente zur Stärkung der lokalen nachhaltigen Ernährungswirtschaft werden anhand einer Reihe von Attributen beschrieben, welche die Orientierung und Vergleichbarkeit dieser untereinander erleichtern sollen. Es ist ein zentrales Ziel des Leitfadens, die *Anwendung* dieser Instrumente in der kommunalen Verwaltungspraxis zu fördern. Es geht also darum, die *Praxistauglichkeit* der Instrumente aufzuzeigen und darauf aufbauend ihre Planung und Anwendung anzuregen bzw. zu unterstützen [15].

**Nummerierung und Titel** | Jedes Instrument ist innerhalb der vier Instrumentengruppen nummeriert, um die Übersicht zu erleichtern. Die Benennung der Instrumente lehnt sich an gängige Beschreibungen in der kommunalen Verwaltungspraxis an, während der Titel der jeweiligen Anwendung möglichst genau das Anwendungsbeispiel wiedergeben soll.

**Zusammenfassende Beschreibung** | Eingangs wird das Hauptanliegen bzw. der Hauptmechanismus des jeweiligen Instruments bzw. der jeweiligen Anwendung in wenigen Sätzen dargestellt.



**Beispiele** | Zu jedem Instrument werden neben der ausführlichen Beschreibung eines Anwendungsbeispiels (jeweils auf der rechten Doppelseite) eine Reihe von Beispielen aus Kommunen in Deutschland (und teilweise anderer Länder) vorgestellt. Alle Beispiele sind mit Quellen und Weblinks versehen und wurden auf ihre Gültigkeit hin überprüft.

**Ziele** | Alle hier zusammengestellten Instrumente zielen darauf ab, die Nachhaltigkeit des kommunalen Ernährungssystems zu erhöhen. Dafür wird die lokale nachhaltige Ernährungswirtschaft gestärkt. Wir konzentrieren uns hier auf dieses unmittelbare Ziel und unterscheiden im Detail zwischen Zielen, welche die Betriebe betreffen (geeignete Flächen/Gebäude/Geräte/etc., Kundenakquise, finanzielle Mittel, Kompetenzen, Fachkräfte, Partnerschaften) und solchen,

welche die Konsument\*innen betreffen (Versorgungssicherheit, Ernährungswissen, nachhaltiges Einkaufsverhalten, Mitsprache). Im Folgenden wird auch tabellarisch dargestellt, welches Instrument welche dieser Ziele adressiert.

**Generelles Vorgehen** | Hier wird beschrieben, welche Schritte die Kommunalverwaltung unternehmen sollte, um das jeweilige Instrument erfolgreich (= zielführend) anzuwenden. Das jeweilige Vorgehen haben wir aus der allgemeinen Literatur und verschiedenen Anwendungsbeispielen abgeleitet, sowie von Expert\*innen validieren lassen. Selbstverständlich müssen bei der konkreten Anwendung der einzelnen Instrumente die Gegebenheiten der jeweiligen Kommunalverwaltung beim Vorgehen insgesamt und in den einzelnen Schritten berücksichtigt werden.

**Hindernisse** | Bei der Anwendung der vorgestellten Instrumente stoßen Kommunalverwaltungen häufig auf rechtliche, institutionelle, finanzielle und andere Hindernissen, insbesondere zu Beginn der Umsetzung. Wir haben für jedes Instrument die am häufigsten auftretenden Hindernisse zusammengefasst, um den Kommunalverwaltungen zu helfen, diese zu antizipieren und zu überwinden.

**Lösungen** | Während die Kommunalverwaltungen häufig mit den oben genannten Hindernissen konfrontiert sind, haben sich im Laufe der Zeit auch eine Reihe von wirksamen Lösungen zu deren Überwindung etabliert. Im Folgenden werden solche Lösungsansätze für die genannten Hemmnisse beschrieben. Ein Austausch mit Kommunalverwaltungen, die bereits Erfahrungen auf diesem Gebiet gesammelt haben, kann die Chancen für eine effiziente Umsetzung solcher Lösungen weiter erhöhen.

**Beteiligte Verwaltungsbereiche** | Trotz der Bemühungen um eine Vereinheitlichung des Verwaltungssystems sind die Kommunalverwaltungen in Deutschland unterschiedlich strukturiert und bezeichnet. Aus diesem Grund werden in der Beschreibung der Instrumente nur die allgemeinen Bezeichnungen der Verwaltungsbereiche Planung, Finanzwesen, Rechts- und Ordnungswesen, Liegenschaftswesen, Beschaffungswesen, Wirtschaftsförderung, Umweltschutz, Bildungs- und Sozialwesen, Gesundheitswesen und kommunale Unternehmen verwendet. Das bedeutet im Umkehrschluss, dass bei der Anwendung der Instrumente die hier genannten Verwaltungsbereiche in die spezifischen Zuständigkeiten und Strukturen der jeweiligen Kommunalverwaltung übersetzt werden müssen, um keine wichtigen Ämter auszulassen. Dementsprechend haben wir in den Beschreibungen der beispielhaften Anwendungen die konkret beteiligten Verwaltungsbereiche der jeweiligen Kommune angegeben.

**Partnerschaften** | In der Einleitung haben wir auf das entwickelte Verständnis von Kommunen als Kooperationspartner\*innen hingewiesen, welche gemeinsam mit anderen Akteuren der Ernährungswirtschaft operieren und Initiativen für deren nachhaltige Entwicklung erarbeiten und umsetzen. Dementsprechend geben wir für jedes Instrument nützliche Partnerschaften für die beteiligten Verwaltungsbereiche an. Dabei geht es um drei Gruppen von Partnerschaften: mit Betrieben der lokalen (nachhaltigen) Ernährungswirtschaft; mit öffentlichen Einrichtungen, die nicht direkt zur Kommunalverwaltung gehören; und mit anderen nicht-öffentlichen Einrichtungen, wie z.B. sozialen Trägern, Vereinen und Verbänden.

**Weiterführende Leitfäden und Literatur** | Für die meisten Instrumente gibt es mittlerweile einschlägige Literatur und auch Praxisleitfäden, welche die Anwendung des jeweiligen Instruments unterstützen sollen. Wir haben für jedes Instrument eine Auswahl relevanter Literatur und Praxisleitfäden zusammengestellt und über Weblinks leicht zugänglich gemacht.

ZIELGRUPPE			BETRIEBE			
Kategorie	Instrumente	Ziele	Flächen & Gebäude	Geräte & Infrastrukturen	Kunden & Umsatz	Finanzielle Mittel
 REGULIERUNG	Kommunale Planung		✓			
	Kommunale Verordnungen		✓	✓	✓	
 ÖKONOMIE	Öffentliche Beschaffung				✓	
	Unterstützung des Vertriebs von Produkten				✓	
	Verpachtung kommunaler Liegenschaften		✓			
	Finanzierung von Betrieben		✓	✓		✓
	Betrieb von kommunalen Unternehmen					
 KOOPERATION	Mitarbeit in partizipativen Prozessen					
	Regionalmarketing				✓	
	Vernetzungsaktivitäten					
 INFORMATION	Studien zur Ernährungswirtschaft		(✓)	(✓)	(✓)	(✓)
	Anreize für Konsument*innen (Nudging)				✓	
	Praktische Ernährungsbildung					
	Ausbildungsangebote zur Nachhaltigkeit					
	Beratungsangebote für Betriebe					

				KONSUMENT*INNEN			
Unternehmerische Kompetenz	Nachhaltigkeitskompetenz	Qualifizierte Fachkräfte	Geschäftliche Partnerschaften	Versorgungssicherheit	Ernährungswissen	Nachhaltiges Einkaufsverhalten	Mitsprache
				✓			
				✓			
				✓	(✓)	✓	
					✓	✓	
	✓						
				✓		✓	
		✓	✓	✓		✓	
	✓		✓		✓		✓
	✓		✓		✓	✓	
	✓		✓				✓
(✓)	(✓)	(✓)	(✓)	(✓)	(✓)	(✓)	(✓)
✓						✓	
					✓	✓	
✓	✓	✓					
✓	✓	✓					

Bisher gibt es keine zusammenfassende Studie über Instrumente zur Stärkung der lokalen nachhaltigen Ernährungswirtschaft [15]. Die bisherigen Studien, von denen sich nur wenige mit der kommunalen Ebene befassen, konzentrieren sich auf Ernährungspolitik allgemein („food policy“) [7,8,13,14]. Dennoch sind die dort gemachten Klassifizierungsvorschläge - mit einigen Einschränkungen - auch für den vorliegenden Praxisleitfaden geeignet. In Anlehnung an die einschlägige Literatur unterscheiden wir daher vier Gruppen von Instrumenten zur Stärkung der lokalen nachhaltigen Ernährungswirtschaft.



**Instrumente der Regulierung** | Diese Gruppe fasst Instrumente zusammen, bei denen die Kommunalverwaltung durch Planung und unterstützende Vorschriften die lokale nachhaltige Ernährungswirtschaft stärkt.



**Ökonomische Instrumente** | Diese Gruppe fasst Instrumente zusammen, welche der direkten kommunalen Wirtschaftsförderung (im engeren Sinne) zuzuordnen sind, da alle vorgestellten Instrumente in unterschiedlicher Form die lokale nachhaltige Ernährungswirtschaft unterstützen.



**Instrumente der Kooperation** | Diese Gruppe fasst Instrumente zusammen, bei denen die Kommunalverwaltung zwar federführend ist, aber durch starke Partnerschaften die lokale nachhaltige Ernährungswirtschaft stärkt.



**Instrumente der Information** | Diese Gruppe fasst Instrumente zusammen, bei denen die Kommunalverwaltung die lokale nachhaltige Ernährungswirtschaft durch Aufklärung, Bildung und Beratung unterstützt.

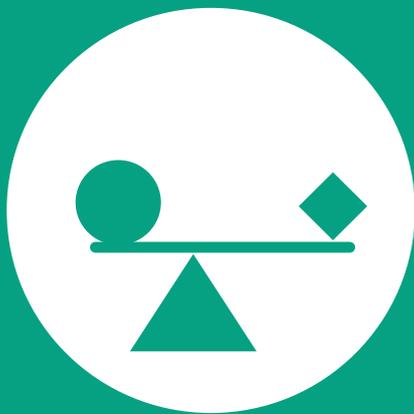
Bei allen vorgestellten Instrumenten geht es immer um die Stärkung der lokalen nachhaltigen Ernährungswirtschaft, wie sie in der Einleitung definiert wurde (von Produktion bis zu Konsum und Recycling, sowie die Funktionen des unterstützenden Netzwerkes, z.B. Finanzierung und Ausbildung). Die allgemein bekannten Instrumente der Ernährungspolitik werden hier entsprechend dieser Zielsetzung spezifiziert.

Zudem handelt es sich immer um Instrumente, bei denen die Kommunalverwaltung die Federführung hat. Dabei sind im Sinne einer modernen kommunalen „Governance“ durchaus enge Partnerschaften mit anderen öffentlichen und nicht-öffentlichen Organisationen erwünscht und vorgesehen, bei denen die Kommunalverwaltung als federführende Kooperationspartnerin auftritt. Eine solche Handhabung der Instrumente sowie im Speziellen die Instrumente der Kooperation gewinnen gegenüber den gängigen Instrumenten der Regulation und den ökonomischen Instrumenten an Bedeutung.

Auf der folgenden Seite finden Sie eine tabellarische Übersicht über alle 15 Instrumente sowie konkrete Anwendungsbeispiele aus der kommunalen Verwaltungspraxis, die in diesem Leitfaden vorgestellt werden (letzte Spalte).

KATEGORIE	INSTRUMENTE	BEISPIELE	EXEMPLARISCHE ANWENDUNG
 REGULIERUNG	Kommunale Planung	Freiraumplanung, Agri-Photovoltaik	München
	Kommunale Verordnungen	Marktordnung, Gastronomie-Ordnung	Freiburg
 ÖKONOMIE	Öffentliche Beschaffung	Schulverpflegung	Freiburg
	Unterstützung des Vertriebs von Produkten	Regionalmarke, Online-Plattform	Heidelberg
	Verpachtung kommunaler Liegenschaften	Pachtkriterien für kommunale Flächen	Diverse
	Finanzierung von Betrieben	Schlüsselbetriebe, Nahversorgung	Region Basel
	Betrieb von kommunalen Unternehmen	Schulverpflegung, Nahversorgung, Verarbeitung	Darmstadt
 KOOPERATION	Mitarbeit in partizipativen Prozessen	Ernährungsstrategie, Ernährungsräte	Köln
	Regionalmarketing	Bio-Stadt, Fairtrade-Town, lebenswerte Stadt	Bonn
	Vernetzungsaktivitäten	Regionales Netzwerk, Vernetzungsveranstaltung	Rhein-Neckar
 INFORMATION	Studien zur Ernährungs-wirtschaft	Lebensmittelversorgung, Schulverpflegung	Diverse
	Anreize für Konsument*innen (Nudging)	Nudging auf kommunaler Ebene	Noch keine
	Praktische Ernährungs-bildung	Kitas & Schulen, Essbare Stadt	Diverse
	Ausbildungsangebote zur Nachhaltigkeit	Fach- und Berufsschulen	Nürnberg
	Beratungsangebote für Betriebe	Biomusterregionen, Start-Up Lab	Freiburg

# INSTRUMENTE DER REGULIERUNG



**Kommunen können über Planungsinstrumente (z.B. Freiraumplanung oder Bebauungsplanung) sowie Satzungen und Vorschriften (z.B. Markt- oder Innenstadtsatzungen) die Betriebe der lokalen nachhaltigen Ernährungswirtschaft stärken.**

Unter dem Begriff der „Ernährungssystemplanung“ gibt es hier vor allem Beispiele aus Nordamerika und Großbritannien („Food System Planning“). In Deutschland gibt es bisher in keiner Kommune eine umfassende Integration der Ernährungssystemplanung in die nachhaltige Kommunal- oder Stadtplanung [17]. Es lassen sich jedoch einzelne Anwendungen finden, bei welchen Kommunen mithilfe von Regulierungsinstrumenten einzelne Bereiche der lokalen nachhaltigen Ernährungswirtschaft stärken.

**Das Instrument → *Kommunale Planung* bezieht sich auf den Einsatz kommunaler Planung zur Stärkung der Betriebe der lokalen nachhaltigen Ernährungswirtschaft.**

Dabei ist zu beachten, dass Planungsinstrumente immer der langfristigen Ordnung, Steuerung und Entwicklung städtischer und ländlicher Räume dienen. Ihre Wirkung ist daher ebenfalls langfristig ausgelegt und soll als Grundlage für zukünftiges Handeln auf kommunaler Ebene dienen [18]. Bei der Anwendung planerischer Instrumente berufen sich Kommunen auf die verfassungsrechtlich garantierte „kommunale Planungshoheit“ (Artikel 28 des Grundgesetzes (GG)) [19]. Diese Handlungsspielräume werden jedoch durch föderale Strukturen eingeschränkt. Umso wichtiger ist es, die Instrumente und damit die Möglichkeiten einer nachhaltigen Ernährungssystemplanung herauszuarbeiten und in die Praxis zu kommunizieren [20].

**Für das Instrument → *Kommunale Verordnungen* sind in vielen Kommunen die Ordnungsbehörden und -ämter auch für ernährungsrelevante Aufgaben zuständig.**

Ein Beispiel hierfür sind die Marktordnungen, welche die Kriterien und Verfahren der Standplatzvergabe auf Wochenmärkten klären und Regelungen für einen reibungslosen und sicheren Ablauf der Märkte enthalten. Bei der Anwendung dieses Instruments gibt es Überschneidungen mit *ökonomischen Instrumenten*, besonders mit dem Instrument → *Unterstützung des Vertriebs von Produkten*.

KATEGORIE	INSTRUMENT	BEISPIELE	EXEMPLARISCHE ANWENDUNG
 <b>Regulierung</b>	<b>Kommunale Planung</b>	<b>Freiraumplanung, Agri-Photovoltaik</b>	<b>München</b>
	<b>Kommunale Verordnungen</b>	<b>Marktordnung, Gastronomie- Ordnung</b>	<b>Freiburg</b>



## INSTRUMENT DER REGULIERUNG 1

## KOMMUNALE PLANUNG

Kommunen können durch die gezielte Anwendung ihrer Planungsinstrumente (z.B. Freiraumplanung, Bebauungspläne, Flächennutzungspläne) die Belange der Betriebe der lokalen nachhaltigen Ernährungswirtschaft berücksichtigen und stärken.

## BEISPIELE

Freiraumplanung der Stadt München [21]

Förderung von Gewerbe und Handwerk als „Urbane Produktion“, Ruhrgebiet [22]

Agri-Photovoltaik-Projekte, Fraunhofer ISE [23]

## ZIELE

**Betriebe**

- Flächen & Gebäude

**Konsument\*innen**

- Versorgungssicherheit

## GENERELLES VORGEHEN

1. Bedarf abklären und Ziele festlegen
2. Partnerschaften bilden (siehe unten)
3. Betroffene Akteursgruppen einbeziehen
4. Umsetzungskriterien festlegen
5. Ratsbeschluss vorbereiten
6. Ratsbeschluss fällt positiv aus
7. Planungen werden umgesetzt
8. Umsetzung wird kontrolliert
9. Pläne werden angepasst (falls nötig)

## HINDERNISSE

- Zielkonflikte der kommunalen Planung
- Belange der lokalen Ernährungswirtschaft werden in der kommunalen Planung bisher kaum berücksichtigt

## → LÖSUNGEN

- Erfassung und Beteiligung aller relevanten Betriebe und Akteursgruppen
- Identifizierung, Diskussion und Überwindung von Zielkonflikten der kommunalen Planung
- Kommunalplanung auf Interessen der lokalen Ernährungswirtschaft ausrichten

## BETEILIGTE VERWALTUNGSBEREICHE → PARTNERSCHAFTEN

- Planung, Infrastruktur und Stadtentwicklung
- Umweltschutz
- Wirtschaftsförderung
- Kommunale Unternehmen
- Betriebe der lokalen Ernährungswirtschaft
- Höhere Planungsebenen
- Grund- und Hauseigentümer\*innen

## WEITERFÜHRENDE LEITFÄDEN UND LITERATUR

- Leitfaden „Sicherung Urbaner Produktion in der Bauleitplanung - Aktuelle Steuerungsmöglichkeiten und ihre Anwendung in der kommunalen Praxis“ [24]
- Leitfaden „Urbane Freiräume – Handlungsempfehlungen für die kommunale Praxis“ [25]
- Leitfaden „Agri-Photovoltaik als Chance für Landwirtschaft und Energiewende“ [26]
- Studie „Hebelpunkte lokaler Ökonomien – Der Betriebserückgang im lokalen Lebensmittelhandwerk aus systemischer Perspektive“ [27]
- Studie „Ernährungssystemplanung in Deutschland“ [17]

## ANWENDUNG

FREIRAUMPLANUNG  
DER STADT MÜNCHEN

Mit Projekten der Freiraumplanung, wie dem „Münchner Grüngürtel“, adressiert die Stadt München stadtplanerische Belange der lokalen nachhaltigen Ernährungswirtschaft.

## SPEZIFISCHE ZIELE

- Erfassung der lokalspezifischen Agrarstruktur (Sachstand) zur Entwicklung planerischer Konzepte für die Ernährungswirtschaft
- Ausgewogene und nachhaltige Stadtentwicklung mit grünen und vernetzten Freiräumen, klimaangepassten Siedlungs- und Landschaftsräumen sowie partnerschaftlicher Entwicklung der Stadtregion
- Erhalt der Kulturlandschaft bzw. der Grün- und Freiräume zur Stärkung von Landwirtschaft und Gartenbau, Kleingärten und Urban Gardening (integrierte Landschaftsplanung)

## SPEZIFISCHES VORGEHEN

- |         |  |
|---------|--|
| 1983    | Agrarleitplan                                    |
| 1987-89 | Agrarstrukturelle Vorplanung                     |
| 1989    | Beginn Münchner Grüngürtel-Projekt               |
| 1995-97 | Perspektive Landwirtschaft: Flächenfunktionsplan |
| 2009    | Open-Scale Ideenwettbewerb                       |
| 2012    | Leitlinie Ökologie: Klimawandel und Klimaschutz  |
| 2015    | Konzeption „Freiraum München 2030“               |
| 2020    | Agrarstrukturuntersuchung Münchner Norden        |
| 2022    | Agrarstrukturuntersuchung Münchner (Nord-)Osten  |

## AUFWAND, HINDERNISSE &amp; LÖSUNGEN

- Fehlende Fachinformationen zur lokalen Agrarstruktur sowie zur Ernährungswirtschaft
- Agrarstrukturuntersuchungen zur Sachstandserfassung und Konzeptentwicklung
- Integrierte Stadtentwicklung beugt Zielkonflikten vor
- Beteiligungsprozesse mildern Konflikte (z.B. über ‚Runde Tische‘)



## RESULTATE

- Agrarstrukturuntersuchung als Fachinformation und Kommunikationsgrundlage für Beteiligung sowie für weitere ernährungsbezogene Stadtentwicklung
- Kooperationsprojekte ermöglichen langfristige Zusammenarbeit mit der Landwirtschaft im Münchner Grüngürtel zur Direktvermarktung und Etablierung von „Krautgärten“ (Gemeinschaftsgärten)

## BETEILIGTE VERWALTUNGSBEREICHE

- Planung, Infrastruktur und Stadtentwicklung
- Umweltschutz
- Wirtschaftsförderung
- Eigenbetriebe



## PARTNERSCHAFTEN

- Höhere Planungsebenen
- Betriebe der lokalen Ernährungswirtschaft
- Staatliche Fachstellen
- Vereine und Verbände

## QUELLEN

- Website zum „Münchner Grüngürtel“ [21]
- Bericht „Münchner Grüngürtel-Landwirte und ihre Produkte“ [29]
- Bericht „Agrarstrukturgutachten Münchner Norden“ [29]



# KOMMUNALE VERORDNUNGEN

Durch die Anpassung kommunaler Verordnungen an die Bedürfnisse der Betriebe der lokalen nachhaltigen Ernährungswirtschaft können Kommunen deren Sichtbarkeit und Wettbewerbsfähigkeit stärken.

## BEISPIELE

Anpassung der Marktordnung des Freiburger Münstermarktes [30]

Erweiterte Sondernutzung von Freiflächen für Gastronomie [31,32,33]

## ZIELE

### Betriebe

- Flächen & Gebäude
- Geräte & Infrastrukturen
- Kunden & Umsatz

### Konsument\*innen

- Versorgungssicherheit

## GENERELLES VORGEHEN

1. Bedarf abklären und Ziele festlegen
2. Partnerschaften bilden (siehe unten)
3. Betroffene Akteursgruppen einbeziehen
4. Umsetzungskriterien festlegen
5. Ratsbeschluss vorbereiten
6. Ratsbeschluss fällt positiv aus
7. Verordnungen werden umgesetzt
8. Umsetzungen werden evaluiert
9. Verordnungen werden angepasst (falls nötig)

## HINDERNISSE

- Zielkonflikte kommunaler Verordnungen
- Belange der lokalen Ernährungswirtschaft werden bisher kaum in kommunalen Verordnungen adressiert

## → LÖSUNGEN

- Erfassung und Beteiligung aller relevanter Betriebe und Akteursgruppen
- Identifizierung, Diskussion und Überwindung kommunaler Zielkonflikte
- Kommunale Verordnungen auf Interessen der lokalen Ernährungswirtschaft ausrichten

## BETEILIGTE VERWALTUNGSBEREICHE

- Rechts- und Ordnungswesen
- Planung, Infrastruktur und Stadtentwicklung
- Umweltschutz
- Wirtschaftsförderung

## → PARTNERSCHAFTEN

- Betriebe der lokalen Ernährungswirtschaft
- Vereine und Verbände

## WEITERFÜHRENDE LEITFÄDEN UND LITERATUR

- Leitfaden „Frische – Wochenmärkte attraktiv gestalten“ [34]
- Leitfaden „Innenstädte beleben – Den vorhandenen Rahmen des Baurechts nutzen“ [35]
- Artikel „Treffpunkt Gaststätte – Warum sich Kommunen stärker um ihre Kneipen und Restaurants kümmern sollten“ [36]

## ANWENDUNG

# ANPASSUNG DER MARKT- ORDNUNG DES FREIBURGER MÜNSTERMARKTES

Die Marktordnung auf dem Freiburger Münstermarkt weist lokalen Erzeugerbetrieben einen festen Bereich zu. Das ansässige Marktbüro kümmert sich täglich um die Umsetzung und somit auch um die spezifische Sichtbarmachung von Beschicker-Betrieben der lokalen Ernährungswirtschaft.

## SPEZIFISCHE ZIELE

- Den Wochenmarkt über besondere Berücksichtigung lokaler Beschicker-Betriebe attraktiv machen
- Stärkung der Versorgungsfunktion des Münstermarkts: Erhalt des Zugangs zu regionalen Lebensmitteln
- Standplatzsicherheit und Sichtbarkeit für lokale Erzeugerbetriebe als Beitrag zur Förderung der Betriebsnachfolge

## SPEZIFISCHES VORGEHEN

1. Beschicker-Betriebe und/oder Marktbüro machen Vorschlag zur Anpassung der Marktordnung
2. Prüfung der Vorschläge durch das Rechtsamt und ggf. Anpassungen
3. Bei positiver Prüfung: Entwurfsfassung zur Änderung wird vom Rechtsamt erstellt
4. Prüfung der Entwurfsfassung durch Markt-Kommission und ggf. Anpassungen
5. Bei positiver Prüfung: Ratsbeschluss vorbereiten
6. Bei positivem Ratsbeschluss: Neue Marktordnung tritt in Kraft

## AUFWAND, HINDERNISSE & LÖSUNGEN

- Es ist schwer prüfbar, ob Betrieb ein lokaler Selbsterzeuger ist (mind. 70% Eigenprodukte)
  - ▶ Über Betriebsbesuche durch das Marktbüro kann der Betrieb besser kennengelernt und Beziehung aufgebaut werden
- Im Marktalltag ist nur wenig Zeit für Austausch zu Bedarf und Schwierigkeiten ▶ Eröffnung eines Beirats marktbeschickender Betriebe mit beratender Funktion

## → RESULTATE

- Stärkung lokaler Erzeugerbetriebe durch neue Marktordnung führte zum Erhalt von Ständen (aktuell 38 Stände)
- Lokale Erzeugerbetriebe werden zusätzlich über niedrigere Standplatzgebühren gefördert
- Etablierung eines Beirats marktbeschickender Betriebe für Selbsterzeuger, Händler und Blumenstände mit beratender Funktion

## BETEILIGTE VERWALTUNGSBEREICHE

- Rechts- und Ordnungsamt
- Umweltschutz
- Eigenbetriebe

## → PARTNERSCHAFTEN

- Betriebe der Ernährungswirtschaft
- Verbände und Vereine

## QUELLEN

- Marktordnung der Stadt Freiburg für den Münstermarkt [37]
- Homepage des Münstermarkt Freiburg [30]

# ÖKONOMISCHE INSTRUMENTE



**Die kommunale Wirtschaftsförderung wird zunehmend als wichtige Steuerungsmöglichkeit im Hinblick auf kommunale und übergeordnete Nachhaltigkeitsziele angesehen [38].**

So wird auch die gezielte Förderung der lokalen nachhaltigen Ernährungswirtschaft durch die Wirtschaftsförderung von Kommunen und Städten, u.a. zur Sicherung der Nahversorgung, in der einschlägigen Literatur diskutiert und positiv bewertet [39]. Da alle in diesem Leitfaden behandelten Instrumente der Stärkung der lokalen nachhaltigen Ernährungswirtschaft dienen, können sie oberflächlich alle als „ökonomische“ Instrumente eingestuft werden.

**Es muss zwischen ökonomischen Instrumenten im *weiteren*- und im *engeren* Sinne unterschieden werden.**

Ökonomische Instrumente im engeren Sinne betreffen *direkte* ökonomische Transaktionen und sind daher in dieser Kategorie enthalten. Beispielsweise wird das Instrument → *Verpachtung kommunaler Liegenschaften* als *ökonomisches* (und nicht als ein regulierendes) Instrument klassifiziert, da es *direkte* Wirtschaftsförderung betreibt und die Kommune als wirtschaftliche Akteurin auftritt (Verpächterin). Im Vergleich zu Instrumenten der Kooperation handelt es sich hier bei allen fünf Instrumenten um direkte ökonomische Transaktionen, bei welchen die Kommune als Wirtschaftsakteurin auftritt. Im Gegensatz zu diesen führen Kommunen bei der Anwendung kooperativer Instrumente, wie z.B. beim → *Regionalmarketing*, keine direkten ökonomischen Transaktionen durch, sondern forcieren eine allgemeine Förderung der lokalen nachhaltigen Ernährungswirtschaft (z.B. durch die Zertifizierung als Bio-Stadt).

Die Grenze zwischen ökonomischen Instrumenten im *weiteren* und im *engeren* Sinne bleibt jedoch interpretationsabhängig. Die hier vorgenommene Abgrenzung soll hierfür das Verständnis fördern und die Anwendung der Instrumente unterstützen.

KATEGORIE	INSTRUMENT	BEISPIELE	EXEMPLARISCHE ANWENDUNG
 <b>Ökonomie</b>	Öffentliche Beschaffung	Schulverpflegung	Freiburg
	Unterstützung des Vertriebs von Produkten	Regionalmarke, Online-Plattform	Heidelberg
	Verpachtung kommunaler Liegenschaften	Pachtkriterien für kommunale Flächen	Diverse
	Finanzierung von Betrieben	Schlüsselbetriebe, Nahversorgung	Region Basel
	Betrieb von kommunalen Unternehmen	Schulverpflegung, Nahversorgung, Verarbeitung	Darmstadt



# ÖFFENTLICHE BESCHAFFUNG LOKALER NACHHALTIGER LEBENSMITTEL

Über die Anpassung von Ausschreibungskriterien können Kommunen erreichen, dass die von ihnen betriebenen Einrichtungen der Außer-Haus-Verpflegung (z. B. Kitas, Schulen, etc.) mit bio-regionalen Lebensmitteln versorgt werden.

## BEISPIELE

„Freiburger Modell“ zur Ausschreibung von Schulverpflegung [40]

Ausschreibung für nachhaltige Schulverpflegung in Leutkirch im Allgäu [41]

## ZIELE

### Betriebe

- Kunden & Umsatz

### Konsument\*innen

- Versorgungssicherheit
- ggf. Ernährungswissen
- Nachhaltiges Einkaufsverhalten

## GENERELLES VORGEHEN

1. Bedarf abklären und Ziele festlegen
2. Angebote und Machbarkeit eruieren
3. Leistungsbeschreibung mit Kriterien erstellen
4. Kriterien formal prüfen (lassen)
5. Ratsbeschluss vorbereiten
6. Ratsbeschluss fällt positiv aus
7. Ausschreibung (und aktive Bewerbung)
8. Evaluation und Auswahl
9. Lieferungen (ggf. zusätzliche Maßnahmen)
10. Evaluation und Anpassung (falls nötig)

## HINDERNISSE

## ...→ LÖSUNGEN

- Gleichbleibend hohe Qualität des Angebotes
- Sachlich unbegründete Bevorzugung regionaler Lebensmittel kann gegen Diskriminierungsverbot (§ 97 Abs. 2 GWB n.F.) verstoßen
- Ab 215.000 € fallen öffentliche Ausschreibungen unter das europäische Vergaberecht

- Regelmäßige Neuausschreibungen
- Kapazitäten in der Verwaltung entwickeln
- Kriterien zur verbindlichen Verwendung bio-regionaler Lebensmittel müssen sachlich gut begründet sein
- Vernetzung mit erfahrenen Kommunen

## BETEILIGTE VERWALTUNGSBEREICHE

## ...→ PARTNERSCHAFTEN

- Beschaffungswesen
- Bildungs- und Sozialwesen
- Umweltschutz
- Rechts- und Ordnungswesen

- Kommunale Betreuungs-, Bildungs-, Pflegeeinrichtungen und/oder Kantinen
- Betriebe der lokalen Ernährungswirtschaft
- Vernetzungsstellen Kita- und Schulverpflegung

## WEITERFÜHRENDE LEITFÄDEN UND LITERATUR

- Leitfaden „Mehr Bio in Kommunen“ [42]
- Leitfaden „Optimierung der Verpflegung in Kita und Schule“ [43]
- Leitfaden „Hessisch Bio für die Großküche“ [44]
- Studie „DGE-Studie zu Kosten- und Preisstrukturen in der Schulverpflegung – Eine Handreichung für Schul- und Sachaufwandsträger“ [45]
- Artikel „Politikempfehlungen für eine nachhaltige Transformation der Gemeinschaftsverpflegung“ [46]



# „FREIBURGER MODELL“ ZUR AUSSCHREIBUNG VON SCHULVERPFLEGUNG

Über spezifische Ausschreibungskriterien erreicht die Stadt Freiburg, dass ein Großteil der städtischen Schulen mit bio-regionalen Lebensmitteln versorgt werden. Um dies zu gewährleisten wird u.a. ein verpflichtendes Angebot von Ernährungsbildung in der Schulverpflegung verankert.

## SPEZIFISCHE ZIELE

- Öffentliche Schulen mit nachhaltigen Lebensmitteln zu versorgen
- Verbesserte Umweltbilanz bei der Versorgung
- Ernährungsbildung an Schulen stärken
- Vorbild-Funktion der städtischen Schulkantinen → zur Nachahmung anregen

## SPEZIFISCHES VORGEHEN

- 2014 Ratsbeschluss zur Reduktion der Treibhausgas-Emissionen auf 60% bis 2030
- 2015 Leistungsbeschreibung mit Kriterien; rechtliche Klärung; Caterer-Befragung
- 2016 Aufnahme in Ausschreibungsunterlagen
- 2017 Fortschreibung der Nachhaltigkeitsziele
- 2018 Klage von Großcaterer (abgewiesen wg. Formfehler)
- 2019 Neues Klimaschutzkonzept → Ratsbeschluss zu 100% bio-regionale Versorgung in städtischen Kantinen
- 2020 Schaffung einer städtischen Stelle zur Unterstützung der Ernährungsbildung

## AUFWAND, HINDERNISSE & LÖSUNGEN → RESULTATE

- |   |  |
|---|--|
| <ul style="list-style-type: none"> <li>• Diskriminierungsverbot und Europäisches Vergaberecht ► rechtliche Prüfung und Kommunikation</li> <li>• Städtische Bezuschussung</li> <li>• Nachhaltige Erzeuger gewinnen in Zusammenarbeit mit Bio-Musterregion</li> <li>• Schulen und deren Lehrkräfte gewinnen und Prozesse begleiten</li> </ul> | <ul style="list-style-type: none"> <li>• 63 Schulen mit bio-regionalen Produkten versorgt</li> <li>• 20% bio-regionale Produkte (monetärer Wareneinsatz)</li> <li>• Caterer beziehen mind. 3 Produkte von regionalen Erzeugern</li> <li>• Erste Projekte der Ernährungsbildung umgesetzt</li> <li>• Großes Interesse bei der Schulkindbetreuung</li> </ul> |
|---|--|

## BETEILIGTE VERWALTUNGSBEREICHE → PARTNERSCHAFTEN

- |  |  |
|--|--|
| <ul style="list-style-type: none"> <li>• Amt für Schule und Bildung</li> <li>• Amt für städtische Kindertageseinrichtungen</li> <li>• Gebäudemanagement Freiburg</li> <li>• Umweltschutzamt</li> <li>• Vergabemanagement</li> <li>• Rechtsamt</li> </ul> | <ul style="list-style-type: none"> <li>• Catering-Unternehmen</li> <li>• Lokale landwirtschaftliche Erzeuger</li> <li>• Freie Träger der Schulkindbetreuung</li> <li>• Organisationen mit Angebot außerschulischer Bildungsangebote zum Thema Ernährung</li> </ul> |
|--|--|

## QUELLEN

- Bericht „Freiburger Klimaschutzkonzept 2019“ [47]
- Bericht „Freiburger Nachhaltigkeitsziele“ [48]
- Bericht „Ausschreibungen zur Beschaffung abfallarmer, nachhaltiger Schulverpflegung“ [49]



# UNTERSTÜTZUNG DES VERTRIEBS VON PRODUKTEN

Über die Unterstützung beim Vertrieb von Produkten (z.B. online-Plattform, Verkauf in städtischen Einrichtungen) können Kommunen gerade kleine Betriebe der lokalen nachhaltigen Ernährungswirtschaft fördern.

## BEISPIELE

Das Qualitätssiegel „Genial regional“ der Stadt Heidelberg [50]

Die VR-Plattform „Eat Me Up!“ der Stadt Leutkirch im Allgäu [51]

## ZIELE

### Betriebe

- Kunden & Umsatz

### Konsument\*innen

- Ernährungswissen
- Nachhaltiges Einkaufsverhalten

## GENERELLES VORGEHEN

1. Bedarf abklären und Ziele festlegen
2. Rechtliche und/oder finanzielle Hürden klären
3. Partnerschaften bilden
4. Umsetzungskriterien partizipativ erarbeiten
5. Ratsbeschluss vorbereiten
6. Ratsbeschluss fällt positiv aus
7. Maßnahme umsetzen (ggf. Gründung eines Vereins oder einer Gesellschaftsform)
8. Evaluation und Anpassung (falls nötig)

## HINDERNISSE

- Fokus der Unterstützung und Kriterien sind nicht immer klar
- Motivation und Einsatz für Umsetzung ist teilweise ungleich verteilt (Verwaltung vs. Betriebe)

## ...→ LÖSUNGEN

- Externe Begleitung hilft bei Erarbeitung der Kriterien und erzeugt Transparenz
- Frühzeitige Einbindung von Betrieben erzeugt Verantwortung („Ownership“)

## BETEILIGTE VERWALTUNGSBEREICHE ...→ PARTNERSCHAFTEN

- |  |   |
|--|---|
| <ul style="list-style-type: none"> <li>• Planung, Infrastruktur und Stadtentwicklung</li> <li>• Wirtschaftsförderung</li> <li>• Rechts- und Ordnungswesen</li> </ul> | <ul style="list-style-type: none"> <li>• Betriebe der lokalen Ernährungswirtschaft</li> <li>• Vereine und Verbände</li> <li>• Organisationen der Regionalentwicklung</li> </ul> |
|--|---|

## WEITERFÜHRENDE LEITFÄDEN UND LITERATUR

- Leitfaden „Regionale Lebensmittel erfolgreich online vermarkten“ [52]
- Bericht „Neue und innovative Formen der Direktvermarktung landwirtschaftlicher Produkte – Analyse und Erarbeitung von Handlungsempfehlungen“ [53]

ANWENDUNG

# DAS QUALITÄTSSIEGEL „GENIAL REGIONAL“ DER STADT HEIDELBERG



Foto: Tobias Dittmer

Mit der Initiierung des Qualitätssiegels „Genial regional“ unterstützt die Stadt Heidelberg lokale Erzeuger- und Verarbeitungsbetriebe beim Vertrieb ihrer Produkte. Diese müssen dabei einem Set von gemeinsam erarbeiteten Nachhaltigkeitskriterien (Umwelt-, Klima- und Tierschutz) entsprechen.

## SPEZIFISCHE ZIELE

- Unterstützung der Erzeuger- und Verarbeitungsbetriebe der lokalen nachhaltigen Ernährungswirtschaft bei Vermarktung und Vertrieb ihrer Produkte
- Erleichterung des Zugangs der Konsument\*innen zu nachhaltigen Lebensmitteln
- Vernetzung innerhalb der lokalen nachhaltigen Ernährungswirtschaft stärken

## SPEZIFISCHES VORGEHEN

- 2017 Initiative für „Genial regional“ geht von der Verwaltung aus
- 2018 Auftaktveranstaltung mit interessierten Akteur\*innen
- Ab 2018 Regelmäßige Treffen mit interessierten Akteur\*innen; Workshops zur Kriterienentwicklung; Externe Prozessbegleitung
- 2020 Gründung der „GeReMO Heidelberg Rhein-Neckar GmbH“; Einführung der Marke „Genial regional“
- 2021 Bestellung einer Geschäftsführung
- Ausblick Aufbau einer Logistikplattform für den Vertrieb

## AUFWAND, HINDERNISSE & LÖSUNGEN

- Planungstreffen und Workshops zur Erarbeitung der Kriterien sind zeitintensiv
  - ▶ frühzeitig externe Begleitung einbinden
- Inhaltliche Einarbeitung in Belange der Ernährungswirtschaft ist notwendig
- Wirtschaftliche Betätigung der Kommune, z.B. als Gesellschafterin einer GmbH, werden u.U. als problematisch betrachtet
  - ▶ frühzeitige Einbindung v. Rechtsamt bzw. Verwaltungsspitze

## RESULTATE

- Produkte von 14 Landwirtschafts-, Weinbau-, Obstbau- und Gemüsebau-Betrieben aus Heidelberg und Umgebung tragen das Siegel
- In der Tourist-Information der Stadt Heidelberg werden die Produkte angeboten
- Beteiligte Betriebe bieten die Produkte in ihren Hofläden an (wechselseitig)
- Produkte sind im Sortiment eines regionalen inhabergeführten LEH-Betriebs

## BETEILIGTE VERWALTUNGSBEREICHE

- Umweltamt
- Wirtschaftsförderung
- Rechtsamt
- Kommunalen Eigenbetrieb (Tourismus)
- Liegenschaften

## PARTNERSCHAFTEN

- Lokale Ernährungswirtschaft
- Benachbarte Kommunen und Landkreise
- Volkshochschule
- Hochschulen
- Studierendenwerk

## QUELLEN

- Homepage von „Genial regional“ [50]
- Artikel „Genial regional: Gemeinschaftliche Regionalvermarktung nimmt Fahrt“ [54]



# BEVORZUGTE VERPACHTUNG KOMMUNALER LIEGENSCHAFTEN

Viele Kommunen verfügen über landwirtschaftliche Flächen, die sie an lokale Betriebe verpachten. Diese Verpachtungen können an Nachhaltigkeitskriterien geknüpft werden, um die lokale nachhaltige Ernährungswirtschaft zu fördern.

## BEISPIELE

Fairpachten (NABU) [55]

Gemeinwohlorientierte Verpachtung (AbL) [56]

Verpachtung nach ökologischen Kriterien in Leutkirch im Allgäu [9]

## ZIELE

### Betriebe

- Flächen & Gebäude
- Nachhaltigkeitskompetenz

## GENERELLES VORGEHEN

1. Bedarf abklären und Ziele festlegen
2. Partnerschaften bilden
3. Pachtkriterien erarbeiten
4. Ratsbeschluss vorbereiten
5. Ratsbeschluss fällt positiv aus
6. Maßnahmen umsetzen
7. Flächen (neu) verpachten
8. Umsetzung kontrollieren
9. Anpassungen vornehmen (falls nötig)

## HINDERNISSE

- In vielen Kommunen ist der Städtebau der zentrale Zweck kommunaler Flächenbevorratung
- Teilweise gibt es die Befürchtung, dass die neuen Pachtkriterien zu geringerer Nachfrage und damit zu geringeren Pachteinnahmen führen könnten

## → LÖSUNGEN

- Flächenbevorratung dient als Hebel zum Erhalt und zur Förderung der lokalen nachhaltigen Ernährungswirtschaft
- Sinkende Flächennachfrage und Pachteinnahmen bisher nicht nachgewiesen
- Kaum eine Kommune ist von Pachteinnahmen abhängig (sehr geringer Teil des Haushalts)

## BETEILIGTE VERWALTUNGSBEREICHE → PARTNERSCHAFTEN

- |   |  |
|---|--|
| <ul style="list-style-type: none"> <li>• Liegenschaftswesen</li> <li>• Planung, Infrastruktur und Stadtentwicklung</li> <li>• Umweltschutz</li> </ul> | <ul style="list-style-type: none"> <li>• Betriebe der lokalen Ernährungswirtschaft</li> <li>• Grund- und Hauseigentümer*innen</li> <li>• Vereine und Verbände</li> </ul> |
|---|--|

## WEITERFÜHRENDE LEITFÄDEN UND LITERATUR

- Leitfaden "Vorschlag des Aktionsbündnisses Unser Land schafft Wandel für Vergabeverfahren kommunaler Landwirtschaftsflächen" [57]
- Leitfaden „Pestizidfreie Kommune – Blütenreich ohne Gift“ [58]

## ANWENDUNG

# FAIRPACHTEN (NABU) & GEMEINWOHLORIENTIERTE VERPACHTUNG (ABL)

Die Projekte Fairpachten (NABU) und Gemeinwohlverpachtung (AbL=Arbeitsgemeinschaft bäuerlicher Landwirtschaft) beraten Kommunen (und andere Grundeigentümer\*innen) bei der Verpachtung landwirtschaftlicher Flächen nach Nachhaltigkeitskriterien.

## SPEZIFISCHE ZIELE

- Schutz und Stärkung der Artenvielfalt auf kommunalen Pachtflächen über flächenspezifische Ausweisung ökologisch wirksamer Pachtkriterien (NABU)
- Schutz und Stärkung lokaler nachhaltiger Landwirtschaft über eine „chancengleiche“ Pachtvergabe nach sozio-ökonomisch wirksamen Kriterien (AbL)
- Vorbildfunktion der Kommune für weitere lokale Grundeigentümer\*innen

## SPEZIFISCHES VORGEHEN

1. Bedarf abklären und Ziele festlegen
2. Partnerschaften bilden
3. Ökologische/gemeinwohlorientierte Kriterien erarbeiten
4. Ratsbeschluss (über Kriterien) vorbereiten
5. Ratsbeschluss fällt positiv aus
6. Maßnahmen umsetzen
7. Flächen (neu) verpachten
8. Umsetzung kontrollieren
9. Kriterien anpassen (falls nötig)

## AUFWAND, HINDERNISSE & LÖSUNGEN → RESULTATE

- In vielen Kommunen ist der Städtebau der zentrale Zweck von Flächenbevorratung
- Bereitschaft zur Erarbeitung von Pachtkriterien muss durch Kommunalpolitik und -verwaltung signalisiert werden
- Kommunen können Flächenbevorratung als Hebel zum Erhalt und zur Förderung der lokalen nachhaltigen Ernährungswirtschaft betrachten

- Gemeinde Kirchberg/Jagst: Ökologische Pachtkriterien auf 50 ha kommunaler Pachtfläche (NABU)
- Landkreis Nienburg/Weser: Pachtverträgen auf ~800 ha mit ökologischen Kriterien (NABU)
- Stadt Erfurt: Einführung sozio-ökonomischer und ökologischer Kriterien bei Vergabe von Erfurter Gemeindeland von ~1.000 ha (AbL)

## BETEILIGTE VERWALTUNGSBEREICHE → PARTNERSCHAFTEN

- Liegenschaftswesen
- Planung, Infrastruktur und Stadtentwicklung
- Umweltschutz

- Betriebe der lokalen Land- und Ernährungswirtschaft
- Weitere lokale Grundeigentümer\*innen (u. a. Kirchen, Stiftungen, soziale Träger, Unternehmen, etc.)
- Lokale zivilgesellschaftliche Initiativen

## QUELLEN

- Positionspapier „Gemeinwohlorientierte Verpachtung“ [59]
- Flyer „Fairpachten. Gut beraten – mehr Naturschutz für Kommunen“ [60]
- Handbuch „Insektenschutz in der Kommune“ [61]
- Bericht „Landwirtschaft und Naturschutz Hand in Hand“ [62]





# FINANZIERUNG VON BETRIEBEN

Von Kommunen (ko-)finanzierte Lebensmittelbetriebe, z.B. landwirtschaftliche Betriebe, Bäckereien, Lebensmittelläden, Schlachthöfe, Betriebe der Gemeinschaftsverpflegung, können Lücken in der lokalen nachhaltigen Ernährungswirtschaft schließen.

## BEISPIELE

„Genuss aus Stadt und Land“ – Finanzierung von Schlüssel-Betrieben im Raum Basel [63]

Finanzierung eines Lebensmittelladens in der Gemeinde Ahorntal [64]

## ZIELE

### Betriebe

- Flächen & Gebäude
- Geräte & Infrastruktur
- Finanzielle Mittel

### Konsument\*innen

- Versorgungssicherheit
- Nachhaltiges Einkaufsverhalten

## GENERELLES VORGEHEN

1. Lücke in der Versorgung identifizieren
2. Interesse an Gründung und Angebot erkunden
3. Geschäftsplanentwicklung unterstützen und Finanzbedarf ermitteln
4. Ratsbeschluss vorbereiten
5. Ratsbeschluss fällt positiv aus
6. Finanzierung umsetzen
7. Regelmäßige Überprüfung bzgl. Erfordernis
8. Resultate, inklusive Multiplikationseffekte, evaluieren; ggf. Anpassungen vornehmen

## HINDERNISSE

- Unklare rechtliche Basis für kommunale wirtschaftliche Betätigung
- Öffentliche Zurückhaltung / Widerstand gegen kommunale wirtschaftliche Betätigung

## ...→ LÖSUNGEN

- Rechtliche Basis genau prüfen und über geeignete Fördervorgaben (z.B. multiplikative / „Schlüssel“-Unternehmen) realisieren
- Aufklärung bzgl. öffentlichem Zweck (Gemeinwohl), Daseinsvorsorge, Subsidiaritätsprinzip

## BETEILIGTE VERWALTUNGSBEREICHE ...→ PARTNERSCHAFTEN

- Wirtschaftsförderung
- Finanzwesen
- Umweltschutz
- Beschaffungswesen

- Betriebe der lokalen Ernährungswirtschaft
- Soziale Träger (u.a. Bildung, Pflege, etc.)
- Organisationen der Regionalentwicklung
- Vereine und Verbände

## WEITERFÜHRENDE LEITFÄDEN UND LITERATUR

- Broschüre „Kommunal & Regional – Kommunal unterstützte Projekte, die Stadt & Land verbinden“ [6]
- Artikel „Wirtschaftsförderung 4.0 – Kooperative Wirtschaftsformen in Kommunen“ [65]



# „GENUSS AUS STADT UND LAND“: FINANZIERUNG VON SCHLÜSSEL- BETRIEBEN IM RAUM BASEL

Im Projekt „Genuss aus Stadt und Land“ (GSL) kofinanzieren die Kantone Basel-Stadt und Basel-Land Verarbeitungs-, Vertriebs-, und Vermarktungsstrukturen für die regionale, nachhaltige Land- und Ernährungswirtschaft.

## SPEZIFISCHE ZIELE

- Verbesserung von Verarbeitungs-, Vertriebs-, und Vermarktungsstrukturen
- Projekte sollen ‚multiplikative‘ Effekte erzielen, welche für mehrere/viele Betriebe von Nutzen sind (u.a. Schlachthaus → Viehhaltung; Käserei → Milchbetriebe; Mälzerei → Getreideanbau)
- Vielfältiges Nahrungsmittelangebot höherer Qualität aus der Region
- Regionalmarketing (Marke): Werte kommunizieren, Bewusstsein für regionale Herkunft stärken

## SPEZIFISCHES VORGEHEN

- 2017 GSL-Initiative gebildet; Gründung GSL-Interessensgemeinschaft; für regionale Zusammenarbeit geworben
- 2017 Erste öffentliche Ausschreibung von GSL-Projekten; Vorgabe ist regionale Kooperation; erste Projekt-Auswahl
- 2018 Vorabklärung und Grundlagenetappe eröffnet
- 2019 Politische Diskussionen
- 2020 Ratsentscheide (Kantone BS und BL)
- 2021 GSL-Verein gegründet
- 2022 Erste Umsetzungen; Zweite Ausschreibung; Auswahl weiterer Projekte

## AUFWAND, HINDERNISSE & LÖSUNGEN → RESULTATE

- Investitionskosten 2022-27 (16,4 Mio. SFR; je 1/3 von Bund, Kantonen, Betrieben)
- Politische Zurückhaltung und Widerstand gegen kommunale wirtschaftliche Betätigung ► Zeit nehmen für Aufklärungsarbeit ► Entscheidungsträger gewinnen
- Koordinationsaufwand ► Projektmanagement
- Stadt-Land Barrieren ► Offenheit und Diskussion

- GSL-Verein gegründet (Trägerorganisation)
- 20 ‚multiplikative‘ Betriebe (weiter-)entwickelt (u.a. Käserei, Schlachthaus, Bäckerei)
- 8 weitere Betriebe gehören zur Regionalmarke und nutzen Dienstleistungen des GSL-Vereins ohne Förderung (offen)
- Stärkung regionaler Wertschöpfungsketten
- Zunahme des regionalen Konsums regional produzierter Nahrungsmittel

## BETEILIGTE VERWALTUNGSBEREICHE → PARTNERSCHAFTEN

- Ebenrain-Zentrum für Landwirtschaft, Natur und Ernährung (Ausführung) (BL)
- BS Amt für Umwelt und Energie
- BS Kantons- und Stadtentwicklung

- Betriebe der lokalen Ernährungswirtschaft
- Unternehmer\*innen
- Berufsverbände
- BL Tourismus als Kommunikationspartner
- Bundesverwaltung (Kofinanzierung über PRE Programm)

## QUELLEN

- Website „Genuss aus Stadt und Land“ [63]
- Bericht „Basel isst mit Genuss aus Stadt und Land“ [66]
- Bericht und Ratschlag zur regionalen Entwicklung (PRE) «Genuss aus Stadt und Land» [67]



## ÖKONOMISCHES INSTRUMENT 5

# BETRIEB VON KOMMUNALEN UNTERNEHMEN

Kommunen können kommunale Unternehmen im Bereich der Ernährungswirtschaft betreiben, wie z.B. landwirtschaftliche Betriebe, Bäckereien, Lebensmittel-läden, Schlachthöfe, Einrichtungen der Gemeinschaftsverpflegung, um Lücken in der lokalen nachhaltigen Ernährungswirtschaft zu schließen.

## BEISPIELE

Gemeinschaftsverpflegung im städtischen Eigenbetrieb in Darmstadt [68]

Bäckerei in Wolfrahms-Eschenbach [69]

Schlachthof in Laufen [70]

## ZIELE

### Betriebe

- Qualifizierte Fachkräfte
- Geschäftliche Partnerschaften

### Konsument\*innen

- Versorgungssicherheit
- Nachhaltiges Einkaufsverhalten

## GENERELLES VORGEHEN

1. Lücke in der Versorgung identifizieren
2. Potentielle privatwirtschaftliche Gründung erkunden
3. Falls negativ, Geschäftsplan für kommunales Unternehmen erstellen
4. Ratsbeschluss vorbereiten
5. Ratsbeschluss fällt positiv aus
6. kommunales Unternehmen gründen
7. Regelmäßige Überprüfung bzgl. Erfordernis
8. Ggf. Überführung in privatwirtschaftlichen Betrieb

## HINDERNISSE

- Unklare rechtliche Basis für kommunale wirtschaftliche Betätigung
- Öffentliche Zurückhaltung bzw. Widerstand gegen kommunale wirtschaftliche Betätigung
- Fehlendes Know-How

## ...→ LÖSUNGEN

- Rechtliche Basis prüfen und geeignete Unternehmensform wählen (Eigenbetrieb, GmbH, gGmbH, etc.)
- Aufklärung bzgl. öffentlichem Zweck, Daseinsvorsorge, Subsidiaritätsprinzip

## BETEILIGTE VERWALTUNGSBEREICHE ...→ PARTNERSCHAFTEN

- Kommunale Unternehmen
- Sozial- und Bildungswesen
- Wirtschaftsförderung
- Finanzwesen
- Umweltschutz
- Beschaffungswesen
- Soziale Träger (u.a. Bildung, Pflege, etc.)
- Vereine und Verbände
- Betriebe der lokalen Ernährungswirtschaft

## WEITERFÜHRENDE LEITFÄDEN UND LITERATUR

- Bericht „Daseinsvorsorge – Warum eine Stadt eigene Brötchen backen darf“ [71]
- Bericht „Die Kommune als Unternehmer – Rechtliche Voraussetzungen“ [72]
- Bericht „Wirtschaftliche Betätigung von Kommunen“ [73]

## ANWENDUNG

# GEMEINSCHAFTSVERPFLEGUNG IM STÄDTISCHEN EIGENBETRIEB IN DARMSTADT

Der Eigenbetrieb für kommunale Aufgaben und Dienste (EAD) der Stadt Darmstadt betreibt sechs Betriebe für Schulverpflegung, sowie die angeschlossenen Mensen, und beliefert weitere Schulen, Kindertagesstätten und soziale Einrichtungen.

## SPEZIFISCHE ZIELE

- Umsetzung politischer Ziele bzgl. gesunder und nachhaltiger Gemeinschaftsverpflegung
- Schaffung fair entlohnter Arbeitsplätze der Ernährungswirtschaft (öffentlicher Dienst)
- Langfristig sollen alle städtischen Schulen und ggf. auch einige Kindertagesstätten mit Mittagessen versorgt werden

## SPEZIFISCHES VORGEHEN

- 2012 Magistratsbeschluss (MB): „Gesunde Schulverpflegung“ nach DGE-Standards
- 2015 MB: Übernahme von drei Produktionsstätten mit Anlieferungskunden (befristet)
- 2017 MB: dauerh. Betrieb der Produktionsstätten
- 2019 MB: Akquise weiterer Produktionsstätten mit dem Ziel der Versorgung aller Schulen; Erhöhung d. Anteils bio-regionaler und fairer Produkte auf 50% bis 2025
- 2021 Zwei weitere Produktionsstätten kommen hinzu, Kapazität verdoppelt (insg. fünf)
- 2022 Weitere Produktionsstätte (insg. sechs)
- 2023 Eine weitere Produktionsstätte (in Planung)

## AUFWAND, HINDERNISSE & LÖSUNGEN

- Fehlendes Know-How (u.a. Gemeinschaftsverpflegung)
- Übernahme der Gemeinschaftsverpflegung durch Eigenbetrieb mit Erfahrungen im operativen Bereich
- Unzureichende (regionale) Lieferkapazitäten für Gemeinschaftsverpflegung im Bio-Bereich
- Mögliche Geschäftsfelderweiterungen, wie u.a. Schneidebetrieb für Biogemüse

## RESULTATE

- Betrieb von sechs Produktionsstätten der Gemeinschaftsverpflegung mit 1.750 Essen/Tag
- Schrittweise Erhöhung des Anteils an bio-, regionalen- und fairtrade Produkten auf 50%

## BETEILIGTE VERWALTUNGSBEREICHE

- Kommunale Eigenbetriebe
- Wirtschaftsförderung
- Finanzverwaltung
- Umweltschutz
- Öffentliche Beschaffung
- Öffentlichkeitsarbeit

## PARTNERSCHAFTEN

- Soziale Träger (u.a. Bildung, Pflege, etc.)
- Vereine und Verbände
- Betriebe der lokalen Ernährungswirtschaft

## QUELLEN

- Website des EAD Darmstadt „Gemeinschaftsverpflegung“ [68]
- Bericht „Seit fünf Jahren versorgt der EAD Kindergärten und Schulen mit warmem Mittagessen“ [74]
- Artikel „Bio-Essen für alle Schüler in Darmstadt“ [75]



# INSTRUMENTE DER KOOPERATION



Die Gruppe der Instrumente der Kooperation bezieht sich auf Initiativen und Projekte, bei denen Kommunalverwaltungen zwar federführend sein können, der Fokus der Förderung aber vor allem auf starken Partnerschaften und dem Aufbau von Netzwerken liegt.

Ein grundlegendes Ziel der Instrumente ist hier die Erhöhung des Vernetzungsgrades innerhalb der lokalen Ernährungswirtschaft auf Initiative der Kommunalverwaltung hin. Die drei Instrumente der Kooperation → *Mitarbeit in partizipativen Prozessen*, → *Regionalmarketing* sowie → *Vernetzungsaktivitäten* setzen daher alle auf die Aktivierung und Förderung bereits vorhandener und damit endogener Potenziale lokaler Betriebsstrukturen. Dies schließt die Identifikation, Förderung und Nutzung des sog. „Sozialkapitals“ bestehender und entstehender Netzwerke der Betriebe der lokalen Ernährungswirtschaft ein [76,77].

Im Sinne einer modernen „Governance“ sind enge Partnerschaften der Kommunen mit anderen öffentlichen und nicht-öffentlichen Organisationen erwünscht und vorgesehen.

Dabei soll die Kommune explizit als federführende Kooperationspartnerin auftreten. Derartige kommunale Unterstützungs- bzw. Steuerungsformate gewinnen derzeit gegenüber den eher üblichen ökonomischen und informatorischen Instrumenten zunehmend an Bedeutung [78].

KATEGORIE	INSTRUMENT	BEISPIELE	EXEMPLARISCHE ANWENDUNG
 Kooperation	Mitarbeit in partizipativen Prozessen	Ernährungsstrategie, Ernährungsräte	Köln
	Regionalmarketing	Bio-Stadt, Fairtrade-Town, lebenswerte Stadt	Bonn
	Vernetzungsaktivitäten	Regionales Netzwerk, Vernetzungsveranstaltung	Rhein-Neckar



## INSTRUMENT DER KOOPERATION 1

# MITARBEIT IN PARTIZIPATIVEN PROZESSEN

Kommunen können durch finanzielle und/oder personelle Beteiligung an partizipativen Prozessen und Initiativen (z.B. Ernährungsräte) die lokale nachhaltige Ernährungswirtschaft stärken.

### BEISPIELE

Partizipative Entwicklung einer Ernährungsstrategie für Köln und Umgebung [7]

Finanzielle und personelle Unterstützung des Ernährungsrats Freiburg & Region [79]

### ZIELE

#### Betriebe

- Nachhaltigkeitskompetenz
- Geschäftliche Partnerschaften

#### Konsument\*innen

- Ernährungswissen
- Mitsprache

### GENERELLES VORGEHEN

1. Initiative wird aus Wirtschaft oder Zivilgesellschaft an die Verwaltung herangetragen oder von der Verwaltung identifiziert
2. Personelle und/oder finanzielle Beteiligung der Verwaltung klären
3. Ratsbeschluss vorbereiten
4. Ratsbeschluss fällt positiv aus
5. Unterstützung einbringen
6. Mögl. Verlängerung im folgenden Haushalt oder permanente Förderung

### HINDERNISSE

- Bestehende personelle Auslastung in der Verwaltung
- Fluktuationen und Diskontinuitäten von ehrenamtlich-getragenen Prozessen

### ...→ LÖSUNGEN

- Schaffung fester Strukturen, welche Ehrenamtliche längerfristig bindet, z.B. über Vereinsgründung
- Finanzierung ermöglicht Professionalisierung partizipativer Prozesse

### BETEILIGTE VERWALTUNGSBEREICHE ...→ PARTNERSCHAFTEN

- |   |   |
|---|---|
| <ul style="list-style-type: none"> <li>• Planung, Infrastruktur und Stadtentwicklung</li> <li>• Umweltschutz</li> </ul> | <ul style="list-style-type: none"> <li>• Betriebe der lokalen Ernährungswirtschaft</li> <li>• Ernährungsrat</li> <li>• Vereine und Verbände</li> <li>• Zivilgesellschaft</li> </ul> |
|---|---|

### WEITERFÜHRENDE LEITFÄDEN UND LITERATUR

- Leitfaden „Kann der Speiseplan die Erde retten? Fünf Aktionsvorschläge zu Beschleunigung einer kommunalen Ernährungswende“ [80]
- Handbuch „Unser Essen mitgestalten! Ein Handbuch zum Ernährungsrat [81]
- Artikel „Beiräte als Instrument einer Ernährungswende“ [82]
- Artikel „Der Ernährungsrat Köln und Umgebung“ [83]



# PARTIZIPATIVE ENTWICKLUNG EINER ERNÄHRUNGSSTRATEGIE FÜR KÖLN UND UMGEBUNG

Die Ernährungsstrategie für Köln und Umgebung wurde als Handlungsleitfaden für eine kommunale Ernährungspolitik vom Ernährungsrat (ER) in Zusammenarbeit mit der Stadtverwaltung und anderen Akteur\*innen entwickelt.

## SPEZIFISCHE ZIELE

- Stärkung und Förderung der Nachfrage nach nachhaltigen Lebensmitteln
- Erleichterung des Zugangs der Konsument\*innen zu nachhaltiger Ernährung

## SPEZIFISCHES VORGEHEN

- 2016 Stadt Köln unterzeichnet Milan Urban Food Policy Pack (MUFPP); Gründung des ER Köln & Umgebung
- 2017 Treffen mit ER Köln & Umgebung ► Idee zur Ernährungsstrategie entsteht
- 2018 Partizipativer Workshop sowie online Beteiligung (+200 Teilnehmende)
- 2019 Übergabe der Ernährungsstrategie an Verwaltung; Vorbereitung Ratsbeschluss
- 2020 Positiver Ratsbeschluss zur Ernährungsstrategie als Basis für kommunale Ernährungspolitik; zusätzliche Mittelausstattung des ER Köln & Umgebung

## AUFWAND, HINDERNISSE & LÖSUNGEN → RESULTATE

- |  |  |
|--|--|
| <ul style="list-style-type: none"> <li>• Vorbereitung und Durchführung der Beteiligungsverfahren ist aufwändig ► Kooperationsbereitschaft aller Beteiligten und redaktionelle Vorarbeit sind hilfreich</li> <li>• Ernährungsstrategie benötigt Unterstützung von Verwaltung und Politik, was eine Beschlussvorlage erfordert ► Beteiligung aller relevanten Ämter ist notwendig</li> </ul> | <ul style="list-style-type: none"> <li>• Veröffentlichte Ernährungsstrategie für Köln und Umgebung als Basis für kommunale Ernährungspolitik</li> <li>• Kontinuierliche finanzielle Unterstützung des ER Köln und Umgebung zur Umsetzung von Maßnahmen aus der Ernährungsstrategie</li> <li>• Umsetzung erster Maßnahmen: Bio-Quote in städt. Kitas auf 20%; Kriterien-Entwicklung für Ausschreibung von Gemeinschaftsverpflegung</li> </ul> |
|--|--|

## BETEILIGTE VERWALTUNGSBEREICHE → PARTNERSCHAFTEN

- |  |   |
|--|---|
| <ul style="list-style-type: none"> <li>• Amt der OB</li> <li>• Stabstelle Klimaschutz</li> <li>• Umwelt- und Verbraucherschutzamt</li> <li>• Amt für Schulentwicklung</li> <li>• Amt für Kinder, Jugend und Familie</li> <li>• Amt für Wirtschaft</li> </ul> | <ul style="list-style-type: none"> <li>• Ernährungsrat Köln und Umgebung</li> <li>• Netzwerk der Biostädte</li> <li>• Region Köln Bonn e. V.</li> <li>• Betriebe der lokalen Ernährungswirtschaft</li> <li>• Köln Business GmbH</li> <li>• Klimarat Köln</li> </ul> |
|--|---|

## QUELLEN

- Zusammenfassung „Impulse für die kommunale Ernährungswende – Eine Ernährungsstrategie für Köln und Umgebung“ [84]
- Bericht „Impulse für die kommunale Ernährungswende – Eine Ernährungsstrategie für Köln und Umgebung“ [7]



# REGIONALMARKETING

Kommunen können durch regionale Kooperationen im Rahmen von Zertifizierungen und im Austausch mit überregionalen Netzwerken die lokale nachhaltige Ernährungswirtschaft stärken.

## BEISPIELE

Zertifikat/Netzwerk der „Bio-Städte“ [85]

Zertifikat/Netzwerk der „Fairtrade-Städte“ [86]

Zertifikat/Netzwerk lebenswerter Städte [87]

## ZIELE

### Betriebe

- Kunden & Umsatz
- Nachhaltigkeitskompetenz
- Geschäftliche Partnerschaften

### Konsument\*innen

- Ernährungswissen
- Nachhaltiges Einkaufsverhalten

## GENERELLES VORGEHEN

1. Initiative aus Wirtschaft, Zivilgesellschaft, Verwaltung oder Politik für Zertifizierung
2. Umsetzungsplan ausarbeiten und Verantwortlichkeiten festlegen
3. Ratsbeschluss vorbereiten
4. Ratsbeschluss fällt positiv aus
5. Zertifizierungskriterien erfüllen
6. Erfolgreiche Zertifizierung (= Beitritt)
7. Ggf. Re-Zertifizierung

## HINDERNISSE

- Verschiedene Interessen innerhalb der lokalen Ernährungswirtschaft
- Personeller/finanzieller Aufwand des Zertifizierungsprozesses

## → LÖSUNGEN

- Breite und frühzeitige Einbeziehung und Beteiligung von Betrieben und Verbänden
- Initiative sollte von Verwaltungsführung vollumfänglich unterstützt werden

## BETEILIGTE VERWALTUNGSBEREICHE → PARTNERSCHAFTEN

- Wirtschaftsförderung
- Umweltschutz
- Beschaffungswesen
- Finanzwesen
- Betriebe der lokalen Ernährungswirtschaft
- Organisationen der Regionalentwicklung
- Vereine und Verbände
- Kommunale Kantinen

## WEITERFÜHRENDE LEITFÄDEN UND LITERATUR

- Leitfaden „Mehr Bio in Kommunen – Ein Praxisleitfaden des Netzwerks deutscher Biostädte“ [42]
- Leitfaden „Fairen Handel gestalten – Leitfäden für Kommunen, Landkreise und Regionen“ [88]
- Artikel „Fairer Handel als Priorität – Wie die Kampagne „Fairtrade-Towns“ zur Umsetzung der Nachhaltigkeitsziele beiträgt“ [89]



# NETZWERK DER BIO-STÄDTE, -LANDKREISE UND -GEMEINDEN „BIO-STADT BONN“

Durch die Mitgliedschaft im Netzwerk der Bio-Städte, -Landkreis und -Gemeinden wurde in der Stadt Bonn per Ratsbeschluss entschieden, den Ökolandbau im Stadtgebiet und der Region sowie die ökologische Ernährungswirtschaft auf kommunaler Ebene durch die Erhöhung der Bio-Anteile in der Gemeinschaftsverpflegung städtischer Einrichtungen, den Erfahrungsaustausch und die Öffentlichkeitsarbeit zu fördern.

## SPEZIFISCHE ZIELE

- Erhöhung der Bio-Anteile in städtischen Kindertagesstätten, Schulen und Seniorenzentren
- Dialog mit Pächter\*innen städtischer Landwirtschaftsflächen und Prüfung einer möglichen Umstellung dieser auf ökologische Bewirtschaftung
- Bildungs- und Öffentlichkeitsarbeit zum Thema Öko-Landwirtschaft und Bio-Lebensmittel

## SPEZIFISCHES VORGEHEN

- 2017 Erste Ideen zum Mehrwert von der Mitgliedschaft im Biostädte-Netzwerk vom Stadtrat formuliert
- 2019 Ratsbeschluss vorbereitet und positiv ausgefallen; erste Umsetzungen
- 2020 Ausweitung der Aktivitäten

## AUFWAND, HINDERNISSE & LÖSUNGEN

- Unzureichende personelle/finanzielle Mittel für die Betreuung der Aktivitäten ► nach einer Probephase wurde eine 75%-Stelle etabliert
- Fehlende Vernetzung innerhalb der Verwaltung, um die Aktivitäten durchzuführen ► federführendes Amt vernetzt mit relevanten Verwaltungsbereichen

## RESULTATE

- Beitritt in das Biostädte-Netzwerk
- Aktivitäten: Festival „Bonn-rundum nachhaltig“ sowie Vernetzungscafés und -Veranstaltungen
- Anteil Biokost in Kindertagesstätten, Schulen und Seniorenzentren erhöht (~20%)
- Entwicklung einer Strategie zur nachhaltigeren Verpachtung städtischer Landwirtschaftsflächen
- Austausch mit anderen Bio-Städten, u. a. zur öffentlichen Beschaffung (Erfahrung und Know-How)

## BETEILIGTE VERWALTUNGSBEREICHE

- Ausschuss für Umwelt und Verbraucherschutz
- Amt für Umwelt und Stadtgrün
- Büro für lokale Nachhaltigkeit
- Schulamt
- Amt für Kinder, Jugend und Familie
- Amt für Wirtschaftsförderung

## PARTNERSCHAFTEN

- Kindertagesstätten, Schulen und öffentlichen Einrichtungen
- Betriebe der lokalen Ernährungswirtschaft
- Netzwerk der Biostädte
- Regionalwert AG Rheinland
- Lokale Nachhaltigkeitsakteure

## QUELLEN

- Zusammenfassung „Bio-Städte – So wächst Bio von unten“ (BZfE) [90]
- Präsentation „Bio-Stadt Bonn“ [91]
- Nachhaltigkeitsbericht der Stadt Bonn [92]



## INSTRUMENT DER KOOPERATION 3

## VERNETZUNGSAKTIVITÄTEN

Über Kontaktbörsen, Arbeitskreise, Vernetzungscafés und andere Aktivitäten können Kommunen die Vernetzung der lokalen nachhaltigen Ernährungswirtschaft fördern.

## BEISPIELE

Food.net:z – Lebensmittelnetzwerk Rhein-Neckar e. V. [93]

Regionales Vernetzungsprogramm „Kantine trifft Region“ in Freiburg [94]

## ZIELE

**Betriebe**

- Nachhaltigkeitskompetenz
- Geschäftliche Partnerschaften

**Konsument\*innen**

- Mitsprache

## GENERELLES VORGEHEN

1. Aktivitäten der Vernetzung (Programm) identifizieren
2. Personelle und/oder finanzielle Beteiligung der Verwaltung klären
3. Ratsbeschluss vorbereiten
4. Ratsbeschluss fällt positiv aus
5. Evtl. Auftragsvergabe an externe Veranstalter
6. Unterstützung einbringen
7. Aktivität wird durchgeführt
8. Evaluation und ggf. Verstetigung

## HINDERNISSE

- Unzureichende personelle/finanzielle Ressourcen in der Verwaltung
- Fehlende politische Unterstützung

## ...→ LÖSUNGEN

- Politische Unterstützung gewinnen oder andere Finanzierungsquellen erschließen
- Register der Betriebe und unterstützenden Organisationen führen
- Kompetenzen regionaler Akteur\*innen nutzen (z.B. Ernährungsrat, Regionalmanagement, Öko-Modellregionen)

## BETEILIGTE VERWALTUNGSBEREICHE ...→ PARTNERSCHAFTEN

- Wirtschaftsförderung
- Sozial- und Bildungswesen
- Umweltschutz
- Beschaffungswesen
- Betriebe der lokalen Ernährungswirtschaft
- Organisationen der Regionalentwicklung
- Soziale Träger (u. a. Bildung, Pflege, etc.)
- Vereine und Verbände

## WEITERFÜHRENDE LEITFÄDEN UND LITERATUR

- Leitfaden „Vernetzung für nachhaltige Ernährung vor Ort“ [95]
- Bericht „Speed Dating: Kantine trifft Region“ [96]

## ANWENDUNG

# FOOD.NET:Z – DAS LEBENSMITTELNETZWERK RHEIN-NECKAR E.V.

Mit dem Netzwerk „food.net:z“ hat die Wirtschaftsförderung des Rhein-Neckar-Kreises eine regionale Plattform zur Vernetzung der Ernährungswirtschaft aufgebaut. Neben produzierenden Betrieben werden auch Zulieferer, Dienstleister und Start-Ups einbezogen.

## SPEZIFISCHE ZIELE

- Stärkung und Entwicklung der Ernährungswirtschaft in der Region entlang von Wertschöpfungsketten
- Förderung des Innovationspotentials der Ernährungswirtschaft in der Region
- Vernetzung zwischen Betrieben und unterstützenden Organisationen (Politik, Finanzierung, Ausbildung, etc.)

## SPEZIFISCHES VORGEHEN

- 2013 Initiative seitens der Wirtschaftsförderung des Rhein-Neckar-Kreises
- 2017 Identifizierung und Gewinnung von Betrieben in der Region; Veranstaltung zur Vorstellung des Netzwerks
- 2018 Vereins- und Netzwerkgründung mit 11 Betrieben
- 2022 Netzwerk umfasst 31 Betriebe

## AUFWAND, HINDERNISSE & LÖSUNGEN

- Netzwerk benötigt Mitgliedsbeiträge ► Vertrauen aufbauen und Mehrwert aufzeigen
- Netzwerkarbeit ist zeit- und arbeitsintensiv ► Beschränkung auf eine Region zur Begrenzung der Anreisen sowie als verbindendes Element
- Wirtschaftsförderung richtet sich an Wirtschaft als Ganzes ► Überzeugung von Ausschüssen zur regionalen Bedeutung der Ernährungswirtschaft

## RESULTATE

- 20 neue Mitgliedbetriebe in vier Jahren
- Durchführung von rund 30 Veranstaltungen wie u. a. Fachseminare, Lunchtalk, Fokusgruppen und Netzwerktreffen
- Entstehung von bilateralen Geschäftsbeziehungen und Kooperationsprojekten zwischen Mitgliedsbetrieben
- Einbettung in politische Entscheidungsprozesse auf regionaler Ebene

## BETEILIGTE VERWALTUNGSBEREICHE

- Wirtschaftsförderung
- Veterinäramt

## PARTNERSCHAFTEN

- Betriebe der regionalen Ernährungswirtschaft
- Behörden
- IHK und Handwerkskammern
- Hochschulen und Forschungsinstitute

## QUELLEN

- Homepage von food.net:z [93]
- Vorstellung von food.net:z im Clusterportal des Landes Baden-Württemberg [97]

# INSTRUMENTE DER INFORMATION



Die Gruppe der Instrumente der Information fasst Instrumente zusammen, mit denen die Kommunalverwaltung durch Aufklärung, Bildung und Beratung die lokale nachhaltige Ernährungswirtschaft unterstützt.

**Die fünf Instrumente der Information richten sich an unterschiedliche Zielgruppen.**

Beim Instrument → *Studien zur Ernährung* hängt es von der jeweiligen Ausrichtung der Studien ab, wie die Betriebe der lokalen nachhaltigen Ernährungswirtschaft von den Ergebnissen profitieren.

Das Instrument → *Anreize für Konsument\*innen (Nudging)* fokussiert auf das Einkaufs- und Ernährungsverhalten und versucht, die Nachfrage nach lokalen nachhaltigen Nahrungsmitteln zu steigern.

Auch bei der Anwendung des Instruments → *Praktische Ernährungsbildung* ist die primäre Zielgruppe die der Konsument\*innen. Es handelt sich hierbei um ein etabliertes kommunalpolitisches Instrument zur Stärkung nachhaltiger Ernährungssysteme auf kommunaler Ebene [98]. Hervorzuheben ist, dass das beschriebene Instrument und seine Anwendungen darauf abzielen, den bisherigen Fokus von Ernährungsbildung auf „gesunde Ernährung“ um „nachhaltige Ernährung“ zu erweitern [9].

Die Instrumente → *Ausbildungsangebote zur Nachhaltigkeit* und → *Beratungsangebote für Betriebe* richten sich allein an die Betriebe der lokalen Ernährungswirtschaft. Die Anwendung dieser Instrumente auf kommunaler Ebene stellen generelle Hebelpunkte zu Erhalt, Stärkung und Weiterentwicklung der lokalen Ernährungswirtschaft dar [27].

KATEGORIE	INSTRUMENT	BEISPIELE	EXEMPLARISCHE ANWENDUNG
 <b>Information</b>	Studien zur Ernährungswirtschaft	Lebensmittelversorgung, Schulverpflegung	Diverse
	Anreize für Konsument*innen (Nudging)	Nudging auf kommunaler Ebene	Noch keine
	Praktische Ernährungsbildung	Kitas & Schulen, Essbare Stadt	Diverse
	Ausbildungsangebote zur Nachhaltigkeit	Fach- und Berufsschulen	Nürnberg
	Beratungsangebote für Betriebe	Biomusterregionen, Start-Up Lab	Freiburg



# STUDIEN ZUR ERNÄHRUNGSWIRTSCHAFT

Durch Studien (Ist-Zustand-Analysen, nachhaltige Visionen, Nachhaltigkeitsbewertungen, Strategien, Evaluationen, etc.) können Kommunen Stärken, Schwächen und Entwicklungswege der lokalen Ernährungswirtschaft identifizieren.

## BEISPIELE

Bestandsaufnahmen der Strukturen der kommunalen Lebensmittelversorgung [99]

Studien zur Gemeinschaftsverpflegung [100]

Studien zur lokalen Ernährungswirtschaft [27]

## ZIELE

### Betriebe

- Abhängig vom Schwerpunkt der Studie

### Konsument\*innen

- Abhängig vom Schwerpunkt der Studie

## GENERELLES VORGEHEN

1. Spezifischen Bedarf abklären
2. Leistungsbeschreibung erstellen
3. Ratsbeschluss vorbereiten
4. Ratsbeschluss fällt positiv aus
5. Ggf. Leistung ausschreiben
6. Angebote evaluieren und auswählen
7. Studie wird durchgeführt
8. Ergebnisse werden vorgestellt
9. Leistung evaluieren/abnehmen
10. Maßnahmen ableiten

## HINDERNISSE

- Unzureichende personelle/finanzielle Mittel für Studien
- Datenverfügbarkeit oft unzureichend und Datenerhebung oft aufwendig
- Öffentlicher Nutzen vieler Studien unklar

## → LÖSUNGEN

- Einwerbung von Fördermitteln bei/m Bundesland/Bund/EU oder Stiftung
- Frühzeitige Einbeziehung der Ernährungswirtschaft sowie von Vereinen und Verbänden
- Transparenz und öffentliche Kommunikation bereits während der Entwicklungsphase

## BETEILIGTE VERWALTUNGSBEREICHE → PARTNERSCHAFTEN

- Planung, Infrastruktur und Stadtentwicklung
- Beschaffungswesen
- Bildungs- und Sozialwesen
- Umweltschutz
- Hochschulen und Forschungsinstitutionen
- Betriebe der lokalen Ernährungswirtschaft
- Organisationen der Regionalentwicklung
- Höhere Planungsebenen

## WEITERFÜHRENDE LEITFÄDEN UND LITERATUR

- Interview „Kommunen und Wissenschaft: Zusammenarbeit auf Augenhöhe“ [101]
- Workshopbericht zum Thema „Kommunen und Forschung“: [102]

# BESTANDSAUFNAHME DER STRUKTUREN DER LEBENSMITTELVERSORGUNG IN KOMMUNEN

Das Forschungsinstitut für biologischen Landbau (FiBL) und andere Forschungseinrichtungen führen umfassende Bestandsaufnahmen der Strukturen der Lebensmittelversorgung in Kommunen durch.

## SPEZIFISCHE ZIELE

- Bestimmung des landwirtschaftlichen Produktionspotentials einer Region (z.B. auf Ebene der Kommune oder des Landkreises)
- Umfassende Bestandsaufnahme der Betriebe der lokalen Ernährungswirtschaft (Produktion, Verarbeitung, Transport und Vertrieb)
- Identifikation von „Stellschrauben“ für die lokale Lebensmittelversorgung

## SPEZIFISCHES VORGEHEN

1. Siehe generelles Vorgehen oben
2. Studien werden durchgeführt, inklusive:
  - 2.1 Definition des Untersuchungsraums
  - 2.2 Bestimmung relevanter Produktgruppen
  - 2.3 Erhebung von Daten zu Produktion, Verarbeitung, Konsum, etc.
  - 2.4 Ermittlung des Anteils regionaler Lebensmittel am Gesamtverbrauch
3. Siehe generelles Vorgehen oben

## AUFWAND, HINDERNISSE & LÖSUNGEN

- Finanzierung der Studie ► Beantragung und Einwerbung von Fördermitteln bei Bundesland/Bund/EU oder Stiftung
- Analyse der Strukturen ist aufwändig ► Fokus festlegen
- Datenverfügbarkeit ist begrenzt ► Berücksichtigung bei der Definition des Untersuchungsraums

## RESULTATE

- Bestandsaufnahme der kommunalen Ernährungssysteme in Leutkirch im Allgäu und Waldkirch im Breisgau [103]
- Studie zum Anteil von regionalen Lebensmitteln am Gesamtverbrauch in Freiburg [104]
- Studien zur Lebensmittelversorgung in Basel [105] und in Zürich [106]

## BETEILIGTE VERWALTUNGSBEREICHE

- Umweltschutz
- Bildungswesen
- Wirtschaftsförderung

## PARTNERSCHAFTEN

- FiBL, Universität Freiburg
- Betriebe der lokalen Ernährungswirtschaft
- Soziale Träger (u. a. Bildung, Pflege, etc.)
- Staatliche Fachstellen

## QUELLEN

- FiBL Studien in Leutkirch und Waldkirch [103], Freiburg [104], Zürich [105] und Basel (CH) [106]
- Studie „Von global zu lokal - Stärkung regionaler Versorgungskreisläufe von Städten als Baustein für eine nachhaltige Ernährungspolitik“ [107]



# VERHALTENSBASIERTE ANREIZE FÜR KONSUMENT\*INNEN (NUDGING)

Über verhaltensbasierte Maßnahmen können Kommunen Konsument\*innen zu nachhaltigen Konsumententscheidungen anregen. Solche Anreize („Nudges“) adressieren u.a. das Gesundheits- und/oder Umweltbewusstsein.

## BEISPIELE

Bisher keine kommunalen Beispiele

Daher als Anwendung (nächste Seite): „Nudges“ zur Förderung nachhaltigen Verhaltens im kommunalen Kontext [108]

## ZIELE

### Betriebe

- Kunden & Umsatz
- Nachhaltigkeitskompetenz

### Konsument\*innen

- Nachhaltiges Einkaufsverhalten

## GENERELLES VORGEHEN

1. Ziel festlegen
2. Umsetzungspartner gewinnen
3. Maßnahmen (Anreise) gemeinsam gestalten
4. Kriterien zur Beurteilung festlegen
5. Test der Maßnahmen
6. Evaluation und ggf. Anpassung
7. Maßnahmen werden durchgeführt
8. Evaluation und ggf. Anpassung
9. Beibehaltung prüfen

## HINDERNISSE

- „Nudging“ kaum bekannt
- Geringere Akzeptanz als gewohnte Instrumente (z.B. Verbote oder finanzielle Anreize)

## ...→ LÖSUNGEN

- Transparenz und frühzeitige Einbindung der Umsetzungspartner in die Entwicklung der Nudges sicherstellen
- Freiwilligkeit von Nudges betonen: freie Wahl zwischen Optionen

## BETEILIGTE VERWALTUNGSBEREICHE ...→ PARTNERSCHAFTEN

- Wirtschaftsförderung
- Bildungs- und Sozialwesen
- Umweltschutz
- Gesundheitswesen
- Beschaffungswesen
- Betriebe der lokalen Ernährungswirtschaft
- Soziale Träger (u. a. Bildung, Pflege, etc.)

## WEITERFÜHRENDE LEITFÄDEN UND LITERATUR

- Leitfaden „Nudging leicht gemacht – Praktische Handlungsempfehlungen für die Schulmensa“ [109]
- Artikel „Nudging arbeitet mit Anreizen statt Verboten“ [110]
- Artikel „Nudging in der Betriebsgastronomie“ [111]



# „NUDGES“ ZUR FÖRDERUNG NACHHALTIGEN ERNÄHRUNGS- VERHALTENS IN KOMMUNEN

Das Booklet „Einsatzmöglichkeiten von verhaltensbasierten Maßnahmen („Nudges“) der Zeppelin Universität Friedrichshafen zur Förderung nachhaltigen Verhaltens im kommunalen Kontext“ zeigt auf, wie Kommunen über gezielte Anreize nachhaltiges Ernährungsverhalten fördern können.

## SPEZIFISCHE ZIELE

- Anwendung von Nudging zur Förderung nachhaltigen Ernährungsverhaltens in Kommunen
- Anwendung von Nudging in Produktion, Verarbeitung, Versorgung und Entsorgung zur Förderung von Umwelt, Gesundheit, Qualität und Regionalität

## SPEZIFISCHES VORGEHEN

1. Ziel der verhaltensbasierten Anreize definieren
2. Betriebe der lokalen Ernährungswirtschaft gewinnen
3. Umsetzung konkretisieren (Maßnahmen, Zielgruppe, Laufzeit, Test, etc.)
4. Gemeinsame Festlegung der Erfolgsmessung
5. Durchführung der Maßnahmen
6. Auswertung und ggf. Anpassung und/oder Verstetigung

## AUFWAND, HINDERNISSE & LÖSUNGEN → RESULTATE

- Finanzierung der Nudging-Maßnahme ► Prüfung möglicher Förderlinien
- Zielgruppen fühlen sich beeinflusst und zeigen deshalb gegensätzliches Verhalten (Reaktanz) ► Entwicklung der Nudges über transparente und partizipative Prozesse

- Entwicklung eines generellen Ansatzes um nachhaltiges Ernährungsverhalten in Kommunen zu fördern [108]
- Identifikation und Aufbereitung von 20 spezifischen Nudges zur Förderung von nachhaltigem Ernährungsverhalten in Kommunen

## BETEILIGTE VERWALTUNGSBEREICHE → PARTNERSCHAFTEN

- Umweltschutz
- Wirtschaftsförderung
- Bildungswesen

- Betriebe der lokalen Ernährungswirtschaft
- Soziale Träger (u.a. Bildung, Pflege, etc.)
- Vereine und Verbände

## QUELLEN

- Booklet „Einsatzmöglichkeiten von verhaltensbasierten Maßnahmen („Nudges“) zur Förderung nachhaltigen Verhaltens im kommunale Kontext“ [108]
- Artikel „Nudges für eine nachhaltige Ernährung in Kommunen – Ein Praxis-Werkzeug.“ [112]



# PRAKTISCHE ERNÄHRUNGSBILDUNG

Kommunen können nachhaltiges Ernährungsverhalten von Konsument\*innen über die Vermittlung von praktischem Wissen anregen. Dies kann direkt durch die Kommunalverwaltung oder durch externe Angebote erfolgen.

## BEISPIELE

Bildungsangebote von ACKER e. V. [113]

Bildungsangebot „Ich kann kochen“ von der Sarah Wiener Stiftung [114]

„Essbare Stadt“ Andernach [115]

## ZIELE

### Konsument\*innen

- Ernährungswissen
- Nachhaltiges Einkaufsverhalten

## GENERELLES VORGEHEN

1. Ziele festlegen
2. Programm entwickeln oder externes Angebot identifizieren
3. Kooperationspartner gewinnen
4. Finanzierung sicherstellen (ggf. Ratsbeschluss)
5. Kriterien zur Erfolgsmessung festlegen
6. Programm/Angebot wird durchgeführt
7. Evaluation und ggf. Anpassung
8. Beibehaltung prüfen

## HINDERNISSE

- Unzureichende personelle/finanzielle Ressourcen in der Verwaltung
- Fehlendes Bewusstsein für innovative Bildungsansätze bei Zielgruppen
- Zu geringe oder zu große Nachfrage der Zielgruppe

## → LÖSUNGEN

- Priorisierung der nachhaltigen Ernährungsbildung
- Nutzung von Beratungsangeboten zur Finanzierung und Umsetzung des Angebots
- Klare Kriterien, um geeignete Partnerschaften und Angebote zu ermitteln

## BETEILIGTE VERWALTUNGSBEREICHE → PARTNERSCHAFTEN

- Planung, Infrastruktur und Stadtentwicklung
- Sozial- und Bildungswesen
- Gesundheitswesen
- Umweltschutz

- Bildungseinrichtungen und -anbieter
- Betriebe der lokalen Ernährungswirtschaft
- Soziale Träger (u.a. Bildung, Pflege, etc.)

## WEITERFÜHRENDE LEITFÄDEN UND LITERATUR

- Leitfaden „Garten sucht Gärtner – Impulse für Gemeinschaftsgärten und Kommunen zur Gewinnung von ehrenamtlich Engagierten“ [116]
- Handlungsleitfaden „Gemeinschaftsgärten im Quartier – Handlungsleitfaden für Kommunen“ [117]
- Bericht „Urbane Landwirtschaft – Positionspapier des Deutschen Städtetages“ [118]

## ANWENDUNG

# ERNÄHRUNGSORIENTIERTE BILDUNGSANGEBOTE VON ACKER E.V.



Foto: Katharina Kühnel

Die praxisorientierten Bildungsangebote von ACKER e.V. richten sich an Kinder und Erwachsene und kommen in Kommunen z.B. in Schulen und Kitas zur Umsetzung. Über die Vermittlung von Praxiswissen zu Gemüseanbau und Lebensmittelproduktion soll dabei die Wertschätzung von Natur und Lebensmittel sowie eine gesunde Ernährungsweise und nachhaltiger Konsum gefördert werden.

## SPEZIFISCHE ZIELE

- Nachhaltigkeit und gesunde Ernährung im Alltag von Kindern, Jugendlichen und Erwachsenen verankern und praxisorientiert erfahrbar machen
- Naturnahe Lernorte in Städten und Gemeinden schaffen und für Bildungseinrichtung zugänglich machen
- Pädagogische Fachkräfte durch Fort- und Ausbildung qualifizieren, um naturnahe Lernorte nutzbar und Bildung für Nachhaltige Entwicklung konkret zu machen

## SPEZIFISCHES VORGEHEN

1. Bildungsziele formulieren
2. Finanzierung sicherstellen
3. Anbieter kontaktieren
4. Verwaltungsinterne Kontaktpunkte schaffen
5. Kriterien zur Erfolgsmessung festlegen
6. Bildungsmaßnahme wird durchgeführt
7. Wirkungsmessung
8. Verstetigung durch ehrenamtliche (AckerCoaches und AckerBuddies) und professionelle Begleitung

## AUFWAND, HINDERNISSE & LÖSUNGEN → RESULTATE

- Unzureichende personelle Ressourcen an den Lernorten ► Unterstützung vor Ort suchen (AckerBuddies)
- Unzureichende finanzielle Ressourcen ► Beratung und Unterstützung bei der Förderpartnersuche durch Acker e.V. (Matchfunding-Modell)
- Fehlende Ackerfläche ► Vermittlung durch Kommune oder Private

- 1.300 Lernorte seit 2014
- 165.700 Kinder erreicht
  - AckerRacker (seit 2015): 41.900
  - GemüseAckerdemie (seit 2013): 118.100
  - GemüseKlasse (seit 2017): 5.700

## BETEILIGTE VERWALTUNGSBEREICHE → PARTNERSCHAFTEN

- Planung, Infrastruktur und Stadtentwicklung
- Bildungswesen
- Gesundheitswesen
- Umweltschutz

- ACKER e.V. (oder ähnliche Anbieter)
- Vereine und Verbände
- Soziale Träger (u. a. Bildung, Pflege, etc.)
- Wohnbaugenossenschaften
- Hochschulen

## QUELLEN

- Bericht „Ackerreport 2021“ [119]
- Bericht „Wirkungsbericht 2021 – Gemüseackerdemie“ [120]
- Bericht „Wirkungsbericht 2021 – Ackerracker“ [121]



# AUSBILDUNGSANGEBOTE ZUR BETRIEBLICHEN NACHHALTIGKEIT

Über Bildungseinrichtungen in kommunaler Trägerschaft können Städte und Gemeinden Fort- und Weiterbildungsangebote zu Themen der betrieblichen Nachhaltigkeit für die lokale Ernährungswirtschaft schaffen.

## BEISPIELE

Mehr Bio in der Aus- und Weiterbildung, FAEVM Nürnberg [122]

Projekt „Nachhaltiges Wirtschaften im Lebensmittelhandwerk“ [123]

## ZIELE

### Betriebe

- Unternehmerische Kompetenz
- Nachhaltigkeitskompetenz
- Qualifizierte Fachkräfte

## GENERELLES VORGEHEN

1. Bedarf bei Betriebe erheben
2. Kooperationspartner gewinnen
3. Finanzierung sicherstellen (ggf. Ratsbeschluss)
4. Angebot gemeinsam entwickeln
5. Kriterien zur Erfolgsmessung festlegen
6. Bildungsangebot wird durchgeführt
7. Evaluation und ggf. Anpassung
8. Beibehaltung prüfen

## HINDERNISSE

- Fehlende Partnerschaften mit Betrieben der lokalen Ernährungswirtschaft und relevanter Verbände
- Mangelnde Nachhaltigkeitskenntnisse in der Verwaltung

## ...→ LÖSUNGEN

- Beziehungen mit Betrieben der lokalen Ernährungswirtschaft und relevanten Verbänden aufbauen
- Kompetente Bildungseinrichtungen und/oder Coaches gewinnen

## BETEILIGTE VERWALTUNGSBEREICHE ...→ PARTNERSCHAFTEN

- |  |   |
|--|---|
| <ul style="list-style-type: none"> <li>• Sozial- und Bildungswesen</li> <li>• Gesundheitswesen</li> <li>• Umweltschutz</li> <li>• Kommunale Unternehmen</li> </ul> | <ul style="list-style-type: none"> <li>• Hochschulen und Bildungseinrichtungen</li> <li>• IHK und Handwerkskammer</li> <li>• Betriebe der lokalen Ernährungswirtschaft</li> <li>• Soziale Träger (u. a. Bildung, Pflege, etc.)</li> <li>• Vereine und Verbände</li> </ul> |
|--|---|

## WEITERFÜHRENDE LEITFÄDEN UND LITERATUR

- Artikel „Nachhaltigkeitsbezogene Weiterbildungen im Berufsfeld Ernährung und Hauswirtschaft – ein Überblick zu Angebot und Bedarf“ [124]
- Bericht „Die Zukunftsbäckerei: regional, traditionell, bio – was den Bäckereifachbetrieb nachhaltig macht“ [125]



# WEITERBILDUNG ZUR NACHHALTIGEN ERNÄHRUNGSVERSORGUNG, FAEVM NÜRNBERG

Die Fachakademie für Ernährungs- und Versorgungsmanagement (FAEVM), unter Trägerschaft der Stadt Nürnberg, bietet eine berufliche Weiterbildung zur nachhaltigen Ernährungsversorgung in der Außer-Haus-Verpflegung (AHV) an.

## SPEZIFISCHE ZIELE

- Vermittlung theoretischer und praktischer Kenntnisse über den Einsatz von Bio-Produkten im Bereich der AHV
- Ausbildung von Multiplikator\*innen („Bio-Coaches“) für den Einsatz von Bio-Lebensmitteln in der AHV

## SPEZIFISCHES VORGEHEN

- 2007 Zertifizierung der schuleigenen Mensa durch Bioland
- 2008 Erhöhung des Einsatzes von Bio-Produkten auf 50%; Etablierung der Wissensvermittlung zum Einsatz von Bio-Lebensmitteln im Lehrplan
- 2017 Beginn der Schulungen von Multiplikator\*innen zu „Bio-Coaches“
- 2018 Erhöhung des Bio-Anteils auf >90% (Bioland-Goldstatus)

## AUFWAND, HINDERNISSE & LÖSUNGEN

- Hindernisse bei Bio-Zertifizierung ► frühzeitige Kontaktaufnahme zu und Partnerschaft mit einem Verband
- Erschwerte Lieferantensuche für kleine Bestellmengen, da geringe Anzahl an Mahlzeiten (60/Tag) ► Lieferanten überzeugen, dass in Mensen spätere Geschäftskund\*innen arbeiten

## RESULTATE

- Aus- und Weiterbildung von ~600 Schüler\*innen zum Einsatz von Bio-Lebensmitteln in der AHV
- 60 Mahlzeiten/Tag in Mensa mit 90-100% Bio-Anteil (1 Fleischgericht/Woche)
- Absolvent\*innen geben Impulse zur Umstellung auf Bio in AHV-Betrieben
- Großes Interesse seitens der Öffentlichkeit und der Betriebe der lokalen Ernährungswirtschaft

## BETEILIGTE VERWALTUNGSBEREICHE

- Umweltschutz
- Bildungswesen
- Gesundheitswesen

## PARTNERSCHAFTEN

- Betriebe der lokalen Ernährungswirtschaft
- Bioland-Verband
- Initiative BioRegio Bayern (Freistaat Bayern)

## QUELLEN

- Homepage der Fachakademie für Ernährungs- und Versorgungsmanagement in Nürnberg [122]
- Beitrag „Fachakademie EVM Nürnberg“ [126]



# BERATUNGSANGEBOTE FÜR BETRIEBE

Kommunen können durch eigene und externe Beratungsangebote die Gründung und den Erhalt von Betrieben der lokalen Ernährungswirtschaft sowie deren Ausrichtung auf Nachhaltigkeit unterstützen (z.B. bio-regionale Beschaffung).

## BEISPIELE

Bio in der Gemeinschaftsverpflegung (Bio-Musterregion Freiburg) [127]

„foodregio Start-Up Lab“ der Wirtschaftsförderung Lübeck GmbH [128]

## ZIELE

### Betriebe

- Unternehmerische Kompetenz
- Nachhaltigkeitskompetenz
- Qualifizierte Fachkräfte

## GENERELLES VORGEHEN

1. Bedarf der Betriebe erheben
2. Bestehende Angebote ermitteln
3. Kooperationspartner gewinnen
4. Finanzierung sicherstellen (ggf. Ratsbeschluss)
5. Angebot gemeinsam entwickeln
6. Kriterien zur Erfolgsmessung festlegen
7. Beratungen werden durchgeführt
8. Evaluation und ggf. Anpassung
9. Beibehaltung prüfen

## HINDERNISSE

- Kosten der Beratung sowie der dadurch ausgelösten Umstellungen (z.B. auf Bio-Lebensmittel)
- Beratung erfordert zeitliche und personelle Kapazität der Betriebe
- Mangelndes Know-How in der Verwaltung

## ...→ LÖSUNGEN

- Beratung führt zu Kosteneinsparungen (weniger Lebensmittelabfälle, saisonale Speisepläne, Reduktion des Fleischanteils etc.)
- Neben der Beratung kann über mögliche Förderangebote informiert werden
- Anpassung der Beratung an Berufsalltags der Ernährungswirtschaft (Termine und Dauer)
- Partnerschaft mit externen Berater\*innen

## BETEILIGTE VERWALTUNGSBEREICHE ...→ PARTNERSCHAFTEN

- Beschaffungswesen
- Umweltschutzamt
- Wirtschaftsförderung
- Kommunale Unternehmen

- Hochschulen und Beratungsunternehmen
- Betriebe der lokalen Ernährungswirtschaft
- IHK und Handwerkskammer
- Vereine und Verbände
- Zuständige Ministerien auf Landesebene

## WEITERFÜHRENDE LEITFÄDEN UND LITERATUR

- Leitfaden „Großküchen leisten ihren Beitrag zum Klimaschutz“ [129]
- Studie „Hebelpunkte lokaler Ökonomien. Der Betrieberückgang im lokalen Lebensmittelhandwerk aus systemischer Perspektive“ [27]
- Beitrag „Regionale, resiliente Ernährungssysteme am Beispiel der Region Freiburg“ [77]

## ANWENDUNG

# BIO IN DER GEMEINSCHAFTS- VERPFLEGUNG (BIO-MUSTERREGION FREIBURG)

Das Projekt „Bio in der Gemeinschaftsverpflegung“ bietet in sechs Bio-Musterregionen in Baden-Württemberg Beratungsangebote auf Ebene der Land- und Stadtkreise, um regionale Verarbeitungs- und Lieferstrukturen für Bio-Lebensmittel in Betrieben der Gemeinschaftsverpflegung zu etablieren.

## SPEZIFISCHE ZIELE

- Einführung der Qualitätsstandards der DGE (Deutsche Gesellschaft für Ernährung) und Durchführung der DGE-Zertifizierung
- Erhöhung des Anteils bio-regionaler und fair gehandelter Lebensmittel in der lokalen Gemeinschaftsverpflegung
- Schaffung und Stärkung regionaler Verarbeitungs- und Lieferstrukturen für Bio-Lebensmittel (vorgelagerte Bereiche)

## SPEZIFISCHES VORGEHEN

2020	Ausschreibung des Beratungsangebots
01/2021	In der Bio-Musterregion Freiburg bewerben sich 20 Betriebe
04/2021	Davon werden 7 Betriebe ausgewählt
05/2021	Beginn des Coachings und zusätzlicher Vernetzungsveranstaltungen
10/2022	Projektabschluss

## AUFWAND, HINDERNISSE & LÖSUNGEN

- Unzureichende personelle Ressourcen zur Teilnahme an Coachings, Aufbau neuer Verarbeitungs- und Lieferstrukturen, Umstellungen auf Bio-Lebensmittel ► bestmögliche Terminanpassung der Coachings an Arbeitsabläufe der beteiligten Betriebe
- Kosten der Umstellung auf Bio-Lebensmittel ► Kosteneinsparungen über Anpassung der Speisepläne (weniger Fleisch etc.), politische Unterstützung für zusätzliche Fördermittel und Preiserhöhungen

## RESULTATE

- Insgesamt 4 erfolgreiche DGE-Zertifizierung und 7 Bio-Zertifizierungen
- Alle Betriebe: Erhöhung Bio-Anteil auf 30-70%
- Weitere Resultate: neue Kooperationen mit Lieferanten, Anpassung der Gebindegrößen (wie Bio-Milch im Großgebäude), Aufnahme und Verarbeitung von Ernte-Überschüssen, wöchentliche Bio-Front-Cooking-Aktionen
- Übernahme der Mehrkosten des erhöhten Bio-Anteils in teilnehmender Pflegeeinrichtung unter Trägerschaft des Landkreises Emmendingen (Kreistagsbeschluss)

## BETEILIGTE VERWALTUNGSBEREICHE

- Umweltschutz
- Beschaffungswesen

## PARTNERSCHAFTEN

- Betriebe der lokalen Ernährungswirtschaft
- Soziale Träger (u. a. Bildung, Pflege, etc.)
- Landwirtschaftsamt (Landkreis)
- Ministerium für Ernährung, Ländlichen Raum und Verbraucherschutz Baden-Württemberg

## QUELLEN

- Projektflyer „Bio in der Gemeinschaftsverpflegung“ [130]

# KOMBINATION DER INSTRUMENTE





# INTEGRATION VON INSTRUMENTEN IN DER STADT LEIPZIG

Die Stadt Leipzig kombiniert die meisten der vorgestellten Instrumente, um die lokale nachhaltige Ernährungswirtschaft zu stärken. Sie demonstriert damit, wie die Instrumente im Verbund Synergien erzeugen können.

## SPEZIFISCHE ZIELE

- Förderung der Angebotsseite der nachhaltigen lokalen Ernährungswirtschaft in allen Sektoren
- Förderung des Ernährungsrates und anderer Initiativen zur Vermittlung von Kenntnissen und Verhalten bzgl. nachhaltiger Ernährung in allen Konsument\*innen-Gruppen
- Förderung der Attraktivität des Ernährungshandwerks

## SPEZIFISCHES VORGEHEN

- |      |  |
|------|--|
| 2017 | Bio-Stadt Leipzig  |
| 2019 | Projekt „WERTvoll“ – kooperative Landnutzungsstrategie Region Leipzig  |
| 2019 | Gründung Ernährungsrat Leipzig   |
| 2019 | Ausrufung des Klimanotstandes  |
| 2020 | Sofortmaßnahmenprogramm zum Klimanotstand (inkl. Ernährungsmaßnahmen)<br>Ratsbeschluss u.a. zum Förderprogramm |
|      | Aufbau regionaler Wertschöpfungsketten   |
| 2022 | Start Bio-Regio-Modellregion Leipzig-West-sachsen  |
| 2023 | Erste Umsetzungen Landwirtschaftskonzept der Stadt Leipzig (Pachtvergabe)                                      |

## AUFWAND, HINDERNISSE & LÖSUNGEN

- Unzureichende personelle/finanzielle Mittel für die koordinierte Durchführung der Maßnahmen ► Politische Priorisierung und Unterstützung einwerben
- Unzureichende Vernetzung innerhalb der Verwaltung, um Synergien zu erzeugen ► federführendes Referat (Querschnittsreferat) vernetzt mit relevanten Verwaltungsbereichen

## RESULTATE

- Konzept und Pilot Agro-Forst (WERTvoll)
- Aktionsgerichte bio-regionale Lebensmittel
- Verpachtung kommunaler Liegenschaften
- Aufbau regionaler Wertschöpfungsketten
- Konzept Kommunaler Caterer (WERTvoll)
- Pilotprojekt bio-regio Anteil in Schulen
- Ernährungsstrategie (in Bearbeitung)
- Wanderndes Netzwerk (Betriebsbesuche)

## BETEILIGTE VERWALTUNGSBEREICHE

- Referat Nachhaltige Entwicklung und Klimaschutz
- Amt für Schule
- Amt für Umweltschutz
- Amt für Wirtschaftsförderung

## PARTNERSCHAFTEN

- Ernährungsrat und andere Vereine
- Betriebe der lokalen Ernährungswirtschaft
- AgiL (Sächs. Regionalvermarktungsagentur)
- Universität Leipzig und andere Forschungseinrichtungen
- Politik und Verwaltung auf Landesebene

## QUELLEN

- Beitrag „Integration von kommunalen Instrumenten zur nachhaltigen Entwicklung der lokalen Ernährungswirtschaft – Beispiele aus Leipzig und Leutkirch“ [16]
- Webseite vom Projekt WERTvoll [131]
- Bio-Stadt Leipzig [132]

# FAZIT UND AUSBLICK

Die nachhaltige Gestaltung des Ernährungssystems wird angesichts der anhaltenden Krisen durch Klimawandel, globale Versorgungsunsicherheiten und Beeinträchtigungen der öffentlichen Gesundheit von immer mehr Städten und Gemeinden als kommunale Kernaufgabe erkannt. Dabei wächst das Interesse an einer gezielten Stärkung der lokalen nachhaltigen Ernährungswirtschaft, um dadurch das kommunale Ernährungssystem gleichzeitig umweltverträglich, gesundheitsfördernd, sozial gerecht und wirtschaftlich robust zu gestalten. Allerdings muss festgestellt werden, dass es vielen Kommunalverwaltungen noch an Wissen und Kapazitäten fehlt, um hier konkrete positive Beiträge zu leisten. Hier knüpft der vorliegende Leitfaden an.

**Kommunen sind sowohl über Artikel 20 des Grundgesetzes zur kommunalen Daseinsvorsorge verpflichtet als auch nach Artikel 28 des Grundgesetzes zur kommunalen Planungshoheit berechtigt. Letztere räumt den Kommunen zentrale Entscheidungsbefugnisse ein [19].**

Daraus ergibt sich eine große Verantwortung für die Umsetzung einer nachhaltigen Raumentwicklung [133]. Die Bedeutung der kommunalen Ebene für die Erreichung der Nachhaltigkeitsziele wird auch von Politik und Forschung betont. So benennen die Vereinten Nationen sowohl im Pariser Klimaabkommen von 2015 als auch bei den Sustainable Development Goals (SDGs) die Kommunen als zentrale Umsetzungsebene [134,135,136,137]. Gerade die lokale Ernährungswirtschaft und ihre alltäglichen Praktiken der Produktion, Verarbeitung, Beschaffung, Versorgung und des Konsums von Lebensmitteln stellen zentrale Hebel dar [138]. Die Gestaltung kommunaler Ernährungssysteme zur Erreichung der Nachhaltigkeitsziele von Städten und Gemeinden kann nur über die Stärkung der lokalen nachhaltigen Ernährungswirtschaft erfolgen [139].

**Ziel des vorliegenden Leitfadens ist es, konkrete kommunale Instrumente und praktische Anwendungen zur Stärkung der lokalen nachhaltigen Ernährungswirtschaft vorzustellen.**

Alle vorgestellten Instrumente werden bereits in einigen Kommunen in Deutschland angewendet, so dass eine grundsätzliche Anwendbarkeit in *allen* Kommunen gegeben ist. Zudem wurde bei der Erarbeitung des vorliegenden Leitfadens mit einer Reihe von Expert\*innen zusammengearbeitet, die an der Anwendung der beschriebenen Instrumente beteiligt sind. Deren Erfahrungen aus der kommunalen Praxis wurden einbezogen, um damit anderen Kommunalverwaltungen Hilfestellungen für die weitere Anwendung der jeweiligen Instrumente zu geben. Nun gilt es, die Ernährungswende in Richtung Nachhaltigkeit durch weitere zahlreiche und flächendeckende Anwendungen der Instrumente in ganz Deutschland voranzutreiben. Durch den begleitenden Austausch untereinander und mit der Wissenschaft kann dieser Prozess beschleunigt werden, was angesichts der Dringlichkeit von nachhaltigen Resultaten notwendig scheint. Die hier vorgestellte Liste von Instrumenten ist nicht als abgeschlossen zu verstehen, da weiterhin neue Instrumente entwickelt und erprobt werden.

Die Autoren haben die Zusammenarbeit mit den Fachleuten aus Kommunalverwaltung und lokaler Wirtschaft zur Erarbeitung des vorliegenden Leitfadens sehr geschätzt und sind auch weiterhin an einem engen Austausch interessiert. Am Ende des Dokuments finden Sie Kontaktinformationen für Rückmeldungen und Anfragen.

# QUELLEN

[1] Von Koerber, K., & Cartsburg, M. (2020). UN-Ziele für nachhaltige Entwicklung – Der Beitrag der Ernährung. Ernährung im Fokus, 1, 34-41. Abgerufen am 20.12.22 von [https://www.nachhaltigeernaehrung.de/fileadmin/Publikationen/Ernaehrung\\_im\\_Fokus\\_1-2020\\_-\\_Koerber\\_Cartsburg\\_-\\_UN-Ziele\\_fuer\\_nachhaltige\\_Entwicklung\\_Literatur.pdf](https://www.nachhaltigeernaehrung.de/fileadmin/Publikationen/Ernaehrung_im_Fokus_1-2020_-_Koerber_Cartsburg_-_UN-Ziele_fuer_nachhaltige_Entwicklung_Literatur.pdf)

[2] G7 Development Ministers (2022). Achieving the Sustainable Development Goals in Times of Multiple Crises. G7 Development Ministers' Meeting Communiqué. Abgerufen am 20.12.2022 von <https://www.bmz.de/resource/blob/109512/a8488cf9a237324535aac-5307783c02b/220519-abschlusserklaerung-der-g7-entwicklungsminister-innen-data.pdf>

[3] Engler, S., Stengel, O., & Bommert, W. (Hrsg.) (2016). Regional, innovativ und gesund – Nachhaltige Ernährung als Teil der Großen Transformation. Göttingen: Vandenhoeck & Ruprecht. <https://doi.org/10.13109/9783666300592>

[4] Von Koerber, K., Waldenmaier, J., & Cartsburg, M. (2020). Ernährung und Leitbild Nachhaltigkeit - Globale Herausforderungen und Lösungsansätze auf nationaler und internationaler Ebene der UN. Ernährungs Umschau, 67(2), 32-41. <https://doi.org/10.4455/eu.2020.011>

[5] Karg, L., Frohnmeyer, & U., Betz, J. (2017). Kommunal & Regional – gesucht und gefunden: kommunal unterstützte Projekte, die Stadt & Land verbinden! Bundesverband der Regionalbewegung. Abgerufen am 20.12.2022 von [https://www.regionalbewegung.de/fileadmin/user\\_upload/images/2015/REGIO-KOMMUNE/Broschuere\\_REGIO-kommune\\_8MB.pdf](https://www.regionalbewegung.de/fileadmin/user_upload/images/2015/REGIO-KOMMUNE/Broschuere_REGIO-kommune_8MB.pdf)

[6] Ernährungsrat Köln (2019). Impulse für die kommunale Ernährungswende. Eine Ernährungsstrategie für Köln und Umgebung. Herausgeber: Ernährungsrat für Köln und Umgebung. Abgerufen am 14.11.2022 von <https://www.ernaehrungsrat-koeln.de/ernaehrungsstrategie/>

[7] Wunder, S. (2019). Regionale Ernährungssysteme und nachhaltige Landnutzung im Stadt-Land- Nexus. Umweltbundesamt. Abgerufen am 20.12.22 von [https://www.umweltbundesamt.de/sites/default/files/medien/1410/publikationen/2019-11-08\\_texte\\_137-2019\\_run\\_ap3\\_4.pdf](https://www.umweltbundesamt.de/sites/default/files/medien/1410/publikationen/2019-11-08_texte_137-2019_run_ap3_4.pdf)

[8] WBAE (Wissenschaftlicher Beirat für Agrarpolitik, Ernährung und gesundheitlichen Verbraucherschutz beim BMEL) (2020). Politik für eine nachhaltigere Ernährung – Eine integrierte Ernährungspolitik entwickeln und faire Ernährungsumgebungen gestalten. Berlin. Abgerufen am 20.12.22 von [https://www.bmel.de/SharedDocs/Downloads/DE/\\_Ministerium/Beiraete/agrarpolitik/wbae-gutachten-nachhaltige-ernaehrung-kurzfassung.pdf?\\_\\_blob=publicationFile&v=2](https://www.bmel.de/SharedDocs/Downloads/DE/_Ministerium/Beiraete/agrarpolitik/wbae-gutachten-nachhaltige-ernaehrung-kurzfassung.pdf?__blob=publicationFile&v=2)

[9] Schanz, H., Pregernig, M., Baldy, J., Sipple, D., & Kruse, S. (Hrsg.) (2020). Kommunen gestalten Ernährung – Neue Handlungsfelder nachhaltiger Stadtentwicklung. DStGB Dokumentation, 2020, Nr. 153. Deutscher Städte- und Gemeindebund. <https://doi.org/10.6094/UNIFR/154838>

[10] Sipple, D., Wiek, A. & Schanz, H. (Hrsg.) (2023, in Vorbereitung). Nachhaltige Gestaltung von kommunalen Ernährungssystemen. Stadtforschung aktuell. Springer VS.

[11] Antoni-Komar, I., Kropp, C., Paech, N., & Pfriem, R. (2019). Transformative Unternehmen und die Wende in der Ernährungswirtschaft. Metropolis.

[12] Wiek, A. (2020). The Sustainable Food Economy in the Freiburg Region. Report. Sustainable Food Economy Lab, School of Sustainability, Arizona State University. Tempe AZ, USA.

[13] Spiller, A., Zühlsdorf, A., & Nitzko, S. (2017). Die Mischung macht's – Strategien und Instrumente der Ernährungspolitik. Ernährung im Fokus, 9-10, 268-273. Abgerufen am 20.12.22 von [https://www.bzfe.de/fileadmin/resources/import/pdf/eif\\_170910\\_Strategien\\_und\\_Instrumente\\_Ernaehrungspolitik.pdf](https://www.bzfe.de/fileadmin/resources/import/pdf/eif_170910_Strategien_und_Instrumente_Ernaehrungspolitik.pdf)

[14] Doernberg, A., Horn, P., Zasada, I. & Pierr, A. (2019). Urban food policies in German city regions – An overview of key players and policy instruments. Food Policy, 89, 101782. <https://10.1016/j.foodpol.2019.101782>

[15] Sipple, D., & Wiek, A. (2022, in Vorbereitung). Ordnungspolitische Rahmen von kommunaler Nachhaltigkeitspolitik: Instrumente zur Stärkung der lokalen nachhaltigen Ernährungswirtschaft. In D. Sipple, A. Wiek & H. Schanz (Hrsg.) (2023, in Vorbereitung). Nachhaltige Gestaltung von kommunalen Ernährungssystemen. Stadtforschung aktuell. Springer VS.

[16] Wiek, A., Pomm, S., Sipple, D., Henle, H.-J., & Krumböck, M. (2023, in Vorbereitung). Integration von kommunalen Instrumenten zur nachhaltigen Entwicklung der lokalen Ernährungswirtschaft – Beispiele aus Leipzig und Leutkirch. In D. Sipple, A. Wiek & H. Schanz (Hrsg.) (2023, in Vorbereitung). Nachhaltige Gestaltung von kommunalen Ernährungssystemen. Stadtforschung aktuell. Springer VS.

[17] Galda, A. (2017). Ernährungssystemplanung in Deutschland. Eine qualitative Spurensuche in der deutschen Planung. Universitätsverlag der TU Berlin. <https://doi.org/10.14279/depositonce-5731>

[18] Pahl-Weber, E., & Schwartze, F. (2018). Stadtplanung. In ARL - Akademie für Raumforschung und Landesplanung (Hrsg.) (2018), Handwörterbuch der Stadt- und Raumentwicklung (S. 2509-2520). <https://www.econstor.eu/handle/10419/225899>

[19] Bogumil, J. (2018). Kommunale Selbstverwaltung – Gemeinden/ Kreise. In R. Voigt (Hrsg.), Handbuch Staat (S. 765–774). Springer. [https://doi.org/10.1007/978-3-658-20744-1\\_69](https://doi.org/10.1007/978-3-658-20744-1_69)

[20] Brasche, J. (2019). Kommunale Klimapolitik. Doktorarbeit. München: Technische Universität München.

[21] Landeshauptstadt München (2021). Münchner Grüngürtel. Referat für Stadtplanung und Bauordnung. Abgerufen am 8.11.2022 von <https://stadt.muenchen.de/infos/muenchner-gruenguertel.html>

[22] Bathen, A., Bunse, J., Gärtner, S., Meyer, K., Lindner, A., Schambelon, S., Schonlau, M., & Westhoff, S. (2019). Handbuch urbane Produktion. Bochum. Abgerufen am 12.11.2022 von [https://urbaneproduktion.ruhr/wp-content/uploads/2019/12/Handbuch-Urbane-Produktion\\_2019\\_Web.pdf](https://urbaneproduktion.ruhr/wp-content/uploads/2019/12/Handbuch-Urbane-Produktion_2019_Web.pdf)

[23] Fraunhofer ISE (Institut für Solare Energiesysteme) (2022). Agri-Photovoltaik. Fraunhofer ISE. Abgerufen am 8.11.2022 von <https://www.ise.fraunhofer.de/de/leitthemen/integrierte-photovoltaik/agri-photovoltaik-agri-pv.html>

[24] Schoppengerd, J., Sieber, R., & Sievers, L. (2020). Sicherung urbaner Produktion in der Bauleitplanung. RaumPlanung, 209/6-2020, 8-14. Abgerufen am 12.11.2022 von <https://ifr-ev.de/raumplanung/urbane-produktion/>

[25] Becker, C., & Hübner, S. (2018). Urbane Freiräume. Qualifizierung, Rückgewinnung und Sicherung urbaner Frei- und Grünräume. Handlungsempfehlungen für die kommunale Praxis. Abgerufen am 12.11.2022 von [https://www.bbsr.bund.de/BBSR/DE/veroeffentlichungen/sondervoeffentlichungen/2019/urbane-freiraeume-dl.pdf?\\_\\_blob=publicationFile&v=1](https://www.bbsr.bund.de/BBSR/DE/veroeffentlichungen/sondervoeffentlichungen/2019/urbane-freiraeume-dl.pdf?__blob=publicationFile&v=1)

[26] Trommsdorff, M., Gruber, S., Keinath, T., Hopf, M., Hermann, C., Schönberger, F., Hogy, P., Zikeli, S., Ehmann, A., Weselek, A., Bodmer, U., Rösch, C., Ketzer, D., Weinberger, N., Schindele, S., Vollprecht, J., & Büttner, B. (2022). Agri-Photovoltaik: Chance für Landwirtschaft und Energiewende. Ein Leitfaden für Deutschland. Stand April 2022. Fraunhofer ISE (Institut für Solare Energiesysteme). Abgerufen am 12.11.2022 von <https://www.ise.fraunhofer.de/content/dam/ise/de/documents/publications/studies/APV-Leitfaden.pdf>

[27] Sipple, D., & Schanz, H. (2021). Hebelpunkte lokaler Ökonomien. Der Betrieberrückgang im lokalen Lebensmittelhandwerk aus systemischer Perspektive. Raumforschung und Raumordnung, 79(1), 58-72. <https://doi.org/10.14512/rur.33>

[28] Landeshauptstadt München (2022). Münchner Grüngürtel-Landwirte und ihre Produkte. Referat für Stadtplanung und Bauordnung. Abgerufen am 12.11.2022 von [https://stadt.muenchen.de/dam/jcr:1171b321-6bfe-4ea0-b9ca-bf4e798234ca/Gruenguertel\\_Landwirte\\_Liste\\_Flyer\\_20220624\\_KG.pdf](https://stadt.muenchen.de/dam/jcr:1171b321-6bfe-4ea0-b9ca-bf4e798234ca/Gruenguertel_Landwirte_Liste_Flyer_20220624_KG.pdf)

[29] Sauter, F., Leicher, C., Willms, C., & Stemmer, F. (2021). Agrarstrukturgutachten Münchner Norden. Landeshauptstadt München, Referat für Stadtplanung und Bauordnung. Abgerufen am 12.11.2022 von <https://stadt.muenchen.de/dam/jcr:0981f8a0-a76f-4602-9e79-16742c5a5fab/Agrarstrukturuntersuchung.pdf>

[30] Freiburg Wirtschaft Touristik und Messe GmbH (2022). Münstermarkt Freiburg: Wo einkaufen zum Erlebnis wird! Abgerufen am 08.11.2022 von <https://muenstermarkt.freiburg.de/>

[31] Tageskarte GmbH & Co. KG (2022, 09. August) Neue Außen-gastronomie in München: Schanigärten könnten bleiben. Tageskarte. Abgerufen am 08.11.2022 von <https://www.tageskarte.io/gastronomie/detail/neue-aussengastronomie-in-muenchen-schanigaerten-koennten-bleiben.html>

[32] Hagenmeier, S. (2022, 08. August). Erfolgsgeschichte Schanigärten: Bleiben sie auch nach Corona? BR24 Redaktion. Abgerufen am 08.11.2022 von <https://www.br.de/nachrichten/bayern/erfolgsgeschichte-schanigaerten-bleiben-sie-auch-nach-corona,TD02iRC>

[33] Bauer, U., Bracher, T., & Gies, J. (2020). Ein anderer Stadtverkehr ist möglich. Neue Chancen für eine krisenfesten und klimagerechte Mobilität. Agora Verkehrswende. Abgerufen am 12.11.2022 von <https://repository.difu.de/jspui/handle/difu/578055>

[34] SIHK (Südwestfälische Industrie- und Handelskammer zu Hagen) (o.J.). Frische. Wochenmärkte erfolgreich gestalten. Abgerufen am 12.11.2022 von <https://www.ihk.de/blueprint/servlet/resource/blob/3552210/a108e306ce96b20847cec61aaa2491f8/leit-faden-frische-wochenmaerkte-erfolgreich-gestalten-data.pdf>

[35] Bayerisches Staatsministerium für Wohnen, Bau und Verkehr (2021). Innenstädte beleben. Den vorhandenen Rahmen des Baurechts nutzen. Referat 27, Fachliche Angelegenheiten der Bauordnung. Abgerufen am 12.11.2022 von [https://www.innenstaedte-beleben.bayern.de/assets/stmi/miniwebs/innenstaedte\\_beleben/flyer-innenstaedte-beleben.pdf](https://www.innenstaedte-beleben.bayern.de/assets/stmi/miniwebs/innenstaedte_beleben/flyer-innenstaedte-beleben.pdf)

[36] Franz, M. (2020). Treffpunkt Gaststätte – warum sich Kommunen stärker um ihre Kneipen und Restaurants kümmern sollten. Standort 44, 93–98. <https://doi.org/10.1007/s00548-020-00635-0>

[37] Freiburg Wirtschaft Touristik und Messe GmbH (2018). Richtlinien über den Wochenmarkt auf dem Münsterplatz in der Stadt Freiburg i. Br. vom 13. November 2018. Abgerufen am 12.11.2022 von [https://muenstermarkt.freiburg.de/fileadmin/user\\_upload/Muenstermarkt/PDFs/Muenstermarkt-Richtlinien-Beschickerinnen-Beschicker.pdf](https://muenstermarkt.freiburg.de/fileadmin/user_upload/Muenstermarkt/PDFs/Muenstermarkt-Richtlinien-Beschickerinnen-Beschicker.pdf)

[38] Hallmann, I. A. (2021). Ansätze einer nachhaltigen Wirtschaftsförderung auf kommunaler Ebene. In J. Stember, M. Vogelgesang, P. Pongratz & A. Fink (Hrsg.), Handbuch Innovative Wirtschaftsförderung, Bd. 2 (S. 421-438). Springer. [https://doi.org/10.1007/978-3-658-33592-2\\_67](https://doi.org/10.1007/978-3-658-33592-2_67)

[39] Kopatz, M. (2021). Wirtschaft ist mehr! Wachstumsstrategien für nachhaltige Geschäftsmodelle in der Region. Oekom. <https://doi.org/10.14512/9783962388645>

[40] Lutz, S. (2019, 2. August). Freiburger Schulessen kommt nicht vom Großcaterer, sondern aus der Region – dank einiger Kniffe. Badische Zeitung. Abgerufen am 12.11.2022 von <https://www.badische-zeitung.de/freiburger-schulessen-kommt-nicht-vom-grosscaterer-sondern-aus-der-region-dank-einiger-kniffe--175989660.html#downloadpaper>

[41] Sipple, D. (2022, 21. April). Ernährung als kommunales Thema. Leutkirch im Allgäu geht bei der Ausschreibung der Schulverpflegung neue Wege. Publicus. Abgerufen am 12.11.2022 von <https://publicus.boorberg.de/ernaehrung-als-kommunales-thema/>

[42] Füller, M., Roehl, R., Strassner, C., Hermann, A., & Teufel, J. (2017). Mehr Bio in Kommunen. Ein Praxisleitfaden des Netzwerks deutscher Biostädte. Netzwerk deutscher Biostädte. [https://www.bios-taedte.de/images/pdf/leitfaden\\_V4\\_verlinkt.pdf](https://www.bios-taedte.de/images/pdf/leitfaden_V4_verlinkt.pdf),

[43] Eitel, K., Schlichenmaier, J., Burger, S., Eberhardt, M., Gaster, C., Laumeyer, B., Mack, B., & Marhart, M. (2021). Optimierung der Verpflegung in Kita und Schule. Erfolgsfaktoren. Good Practice Beispiele. Leitfäden für die Praxis. Landeszentrum für Ernährung Baden-Württemberg. Abgerufen am 12.11.2022 von [https://landeszentrum-bw.de/site/machsmahl/get/documents\\_E224352817/MLR.Ernaehrung/L-Landeszentrum/4.vernetzen/Kita-und-Schulverpflegung/Infobroschuere%3C3%BCren-und-Materialien/Ergebnisbroschuere-IN-FORM/ergebnisbroschuere-in-form-optimierung-der-verpflegung-in-kita-und-schule.pdf](https://landeszentrum-bw.de/site/machsmahl/get/documents_E224352817/MLR.Ernaehrung/L-Landeszentrum/4.vernetzen/Kita-und-Schulverpflegung/Infobroschuere%3C3%BCren-und-Materialien/Ergebnisbroschuere-IN-FORM/ergebnisbroschuere-in-form-optimierung-der-verpflegung-in-kita-und-schule.pdf)

[44] Erhart, A., & Neuthard, C. (2020). Hessisch Bio für die Großküche. Ihr Weg zu mehr bio-regionalen Produkten in der hessischen Gemeinschaftsverpflegung. FiBL Deutschland e.V.. Abgerufen am 12.11.2022 von <https://www.fibl.org/fileadmin/documents/shop/1223-bio-in-grosskuechen-hessen.pdf>

[45] Tecklenburg, E., Belke, L., Klein, S., Arenz-Azevédo, U., Papenheim-Tockhorn, H., & Spiller, A. (2019). DGE-Studie zu Kosten- und Preisstrukturen in der Schulverpflegung (KuPS). Kosten und Wirtschaftlichkeit der Schulverpflegung im Fokus – eine Handreichung für Schul- und Sachaufwandsträger. Bundesministerium für Ernährung und Landwirtschaft (BMEL). Abgerufen am 12.11.2022 von [https://www.bmel.de/SharedDocs/Downloads/DE/Broschueren/Kosten-Preisstrukturen-Schulverpflegung-Praxis.pdf?\\_\\_blob=publicationFile&v=4](https://www.bmel.de/SharedDocs/Downloads/DE/Broschueren/Kosten-Preisstrukturen-Schulverpflegung-Praxis.pdf?__blob=publicationFile&v=4)

[46] Quack, D., & Teufel, J. (2020). Politikempfehlungen für eine nachhaltige Transformation der Gemeinschaftsverpflegung. Working Paper 5/2020. Öko-Institut e.V.. Abgerufen am 12.11.2022 von <http://www.oeko.de/fileadmin/oekodoc/WP-Politikempfehlungen-GV.pdf>

[47] Stadt Freiburg im Breisgau (2019). Freiburger Klimaschutzkonzept 2019 auf dem Weg zur klimaneutralen Kommune. Dezernat für Umwelt, Jugend, Schule und Bildung. Abgerufen am 12.11.2022 von [https://www.freiburg.de/pb/site/Freiburg/get/params\\_E779599430/1839773/KSK.pdf](https://www.freiburg.de/pb/site/Freiburg/get/params_E779599430/1839773/KSK.pdf)

[48] Stadt Freiburg im Breisgau (2017). Freiburger Nachhaltigkeitsziele. Unser Beitrag zur Agenda 2030. Freiburg im Breisgau. Abgerufen am 12.11.2022 von <https://www.freiburg.de/pb/206112.html>

[49] Waskow, F., & Niepagenkemper, L. (2020). Ausschreibungen zur Beschaffung abfallarmer, nachhaltiger Schulverpflegung. Ergebnisse er bundesweiten Befragungen von Schulträgern und Verpflegungsanbietern und Handlungsempfehlungen zur Weiterentwicklung von Schulverpflegung (Working Paper IV). Verbraucherzentrale Nordrhein-Westfalen. Abgerufen am 12.11.2022 von [https://refowas.de/images/VZNRW/Befragungsergebnisse\\_Ausschreibung\\_Schulverpflegung.pdf](https://refowas.de/images/VZNRW/Befragungsergebnisse_Ausschreibung_Schulverpflegung.pdf)

[50] GeReMO Heidelberg Rhein-Neckar GmbH (2022). genial regional. Weil gutes einfach näher liegt. Abgerufen am 12.11.2022 von <https://www.geregio.de/>

[51] Leutkirch im Allgäu (2021). Eat Me Up! Leutkirch im Allgäu. Abgerufen am 12.11.2022 von <https://www.leutkirch.de/de/Leben/Bauen-Umwelt/Aktuelle-Projekte/KERNiG/Eatme-Up>

[52] Lehr, T., & Schubert, M. (2020). Leitfaden. Regionale Lebensmittel erfolgreich online vermarkten. Sächsisches Landesamt für Umwelt, Landwirtschaft und Geologie. Abgerufen am 12.11.2022 von <https://publikationen.sachsen.de/bdb/artikel/37048>

[53] Böhm, M., & Krämer, C. (2020). Neue und innovative Formen der Direktvermarktung landwirtschaftlicher Produkte. Analyse und Erarbeitung von Handlungsempfehlungen. Ecozept GbR. Abgerufen am 12.11.2022 von <https://orgprints.org/id/eprint/37311/1/37311-15NA192-ecozept-boehm-2020-innodyrekt.pdf>

[54] Stadt Heidelberg (2021, 21. Juni). „Genial regional“ Gemeinschaftliche Regionalvermarktung nimmt Fahrt auf. Neues Label wirbt für Lebensmittel aus der Region – weitere Partnerbetriebe gesucht. Abgerufen am 12.11.2022 von [https://www.heidelberg.de/hd/HD/ser-vice/21\\_06\\_2021+\\_genial+regional+\\_gemeinschaftliche+regionalvermarktung+nimmt+fahrt+auf.html](https://www.heidelberg.de/hd/HD/ser-vice/21_06_2021+_genial+regional+_gemeinschaftliche+regionalvermarktung+nimmt+fahrt+auf.html)

[55] Fairpachten (2022a). Gut beraten – Hand in Hand für die Natur. NABU-Stiftung Nationales Naturerbe. Abgerufen am 12.11.2022 von <https://www.fairpachten.org/>

[56] Arbeitsgemeinschaft bäuerliche Landwirtschaft e.V. (AbL) (2021, 7. Juni). AbL-Kampagne zur Gemeinwohlverpackung: „Öffentliches Land in Bauern- und Bäuerinnenhand!“ Arbeitsgemeinschaft bäuerliche Landwirtschaft e.V.. Abgerufen am 12.11.2022 von [https://www.abl-ev.de/appendix/news/details?tx\\_ttnews%5Btt\\_news%5D=4006&cHash=2ee11060712e3373c68f7a3e83336aaa](https://www.abl-ev.de/appendix/news/details?tx_ttnews%5Btt_news%5D=4006&cHash=2ee11060712e3373c68f7a3e83336aaa)

[57] Pasemann, B. (2019). Vorschlag des Aktionsbündnisses Unser Land schafft Wandel für das Vergabeverfahren von kommunalen Landwirtschaftsflächen. Abgerufen am 12.11.2022 von <https://www.unser-land-schafft-wandel.de/wp-content/uploads/2020/11/Vorschlag-ULSW-VergabeverfahrenKriterien.pdf>

[58] Weber, Y. (2016). Pestizidfreie Kommunen. Blütenreich und ohne Gift. BUND (Bund für Umwelt und Naturschutz). Abgerufen am 12.11.2022 von [https://www.bund.net/fileadmin/user\\_upload\\_bund/publikationen/umweltgifte/umweltgifte\\_pestizidfreie\\_kommunen.pdf](https://www.bund.net/fileadmin/user_upload_bund/publikationen/umweltgifte/umweltgifte_pestizidfreie_kommunen.pdf)

[59] AbL Bundesvorstand (2021). Positionspapier. Gemeinwohlorientierte Verpachtung. Kriterien für die Verpachtung landwirtschaftlicher Flächen in öffentlicher und privater Hand. Stand: Mai 2022. (Hrsg. Arbeitsgemeinschaft bäuerliche Landwirtschaft e.V.). Abgerufen am 12.11.2022 von [https://www.abl-ev.de/uploads/media/AbL\\_PosPa\\_Gemeinwohlverpachtung.pdf](https://www.abl-ev.de/uploads/media/AbL_PosPa_Gemeinwohlverpachtung.pdf)

[60] Fairpachten (2022). Gut beraten – mehr Naturschutz für Kommunen. NABU-Stiftung Nationales Naturerbe. Abgerufen am 12.11.2022 von [https://www.fairpachten.org/fileadmin/user\\_upload/Dokumente/Flyer-Fairpachten-Kommunen-komprimiert.pdf](https://www.fairpachten.org/fileadmin/user_upload/Dokumente/Flyer-Fairpachten-Kommunen-komprimiert.pdf)

[61] Mewes, M., Stahmer, J., Reinhardt, T., & Skowronek, S. (2020). Insektenschutz in der Kommune. DStGB Dokumentation, 2020, Nr. 155. Deutscher Städte- und Gemeindebund. Abgerufen am 12.11.2022 von <https://www.dstgb.de/aktuelles/archiv/archiv-2020/insektenschutz-in-kommunen/doku155-insektenschutz-web.pdf?cid=5ux>

[62] Piron, R. (2021, 21. Juli). Ökologische Pachtverträge. Landwirtschaft und Naturschutz Hand in Hand. Die Gemeinde/Gemeindetag Baden-Württemberg. Abgerufen am 12.11.2022 von [https://www.fairpachten.org/fileadmin/user\\_upload/Downloads/Die\\_Gemeinde\\_0721\\_Fairpachten.pdf](https://www.fairpachten.org/fileadmin/user_upload/Downloads/Die_Gemeinde_0721_Fairpachten.pdf)

[63] Verein Genuss aus Stadt und Land (2022). Frisch & fair einkaufen in der Region. Abgerufen am 14.11.2022 von <https://www.ausstadtundland.ch/>

[64] Ahorntaler Einkaufsmarkt (2022). Willkommen auf der Website vom Ahorntaler Einkaufsmarkt. Ahorntaler Einkaufsmarkt. Abgerufen am 14.11.2022 von <http://www.ahorntaler-einkaufsmarkt.de/>

[65] Kopatz, M. (2015). Wirtschaftsförderung 4.0. Politische Ökologie 142, StadtLust, S.104-110. Abgerufen am 12.11.2022 von [https://www.kea-bw.de/fileadmin/user\\_upload/Kommunaler\\_Klimaschutz/Wissensportal/Suffizienz/Kopatz\\_Kooperative\\_Wirtschaftsformen\\_2015.pdf](https://www.kea-bw.de/fileadmin/user_upload/Kommunaler_Klimaschutz/Wissensportal/Suffizienz/Kopatz_Kooperative_Wirtschaftsformen_2015.pdf)

[66] Regierungsrat des Kantons Basel-Stadt (2018). Maßnahmenpaket nachhaltige Ernährung Basel-Stadt 2018-2021: „Basel isst mit Genuss aus Stadt und Land.“ Abgerufen am 14.11.2022 von [https://www.entwicklung.bs.ch/dam/jcr:85b2f54f-8e64-4579-af22-a0f46a5ae2d1/Massnahmenpaket-nachhaltige-Ernaehrung-Basel-Stadt\\_2018.pdf](https://www.entwicklung.bs.ch/dam/jcr:85b2f54f-8e64-4579-af22-a0f46a5ae2d1/Massnahmenpaket-nachhaltige-Ernaehrung-Basel-Stadt_2018.pdf)

[67] Großer Rat des Kantons Basel-Stadt (2020). Bericht der Regionalkommission zum Ratschlag Projekt zur Regionalen Entwicklung (PRE) „Genuss aus Stadt und Land“: Ausgabenbewilligung für die Jahre 2019 bis 2025. Kommissionsbeschluss vom 29. Januar 2020. 18.1430.02. Abgerufen am 14.11.2022 von <https://www.grosserrat.bs.ch/dokumente/100391/000000391433.pdf>

[68] EAD Darmstadt (Eigenbetrieb für kommunale Aufgaben und Dienstleistungen) (2022). Gemeinschaftsverpflegung. Abgerufen am 14.11.2022 von <https://ead.darmstadt.de/unser-angebot/schulen-kitas/gemeinschaftsverpflegung/>

[69] Mallwitz, G. (2020, 17. September). Kommunale Bäckerei. Wenn die Stadt die Brötchen backt. Kommunal. Abgerufen am 14.11.2022 von <https://kommunal.de/baekerei-Stadt>

[70] Stadt Laufen. (2022). Städtischer Schlachthof Laufen. Stadt Laufen an der Salzach. Abgerufen am 14.11.2022 von <https://stadtlaufen.de/schlachthof.html>

[71] Mallwitz, G. (2020, 17. September). Daseinsvorsorge. Warum eine Stadt Brötchen backen darf. Kommunal. <https://kommunal.de/Statbaeckerei-Kommunalaufsicht>

[72] Scholl, M. (2000). Die Kommune als Unternehmer – Rechtliche Voraussetzungen – Eine Synopse“. Konrad-Adenauer-Stiftung. Kommunalpolitik. Materialien für die Arbeit vor Ort, Nr. 15. Abgerufen am 14.11.2022 von [https://www.kas.de/documents/252038/253252/7\\_dokument\\_dok\\_pdf\\_3526\\_1.pdf/321e43f8-b79a-1e48-2370-135bd0bd-caaf?version=1.0&t=1539667210995](https://www.kas.de/documents/252038/253252/7_dokument_dok_pdf_3526_1.pdf/321e43f8-b79a-1e48-2370-135bd0bd-caaf?version=1.0&t=1539667210995)

[73] Meyer, L., Scholl, M. (2000). Wirtschaftliche Betätigung von Kommunen. Konrad-Adenauer-Stiftung. Kommunalpolitik. Materialien für die Arbeit vor Ort, Nr.10. Abgerufen am 14.11.2022 von [https://www.kas.de/c/document\\_library/get\\_file?uuid=41cdb220-402a-ecaa-febd-b5751dc1ca3a&groupId=252038](https://www.kas.de/c/document_library/get_file?uuid=41cdb220-402a-ecaa-febd-b5751dc1ca3a&groupId=252038)

[74] EAD Darmstadt (Eigenbetrieb für kommunale Aufgaben und Dienstleistungen) (2020). Seit fünf Jahren versorgt der EAD Kindergärten und Schulen mit warmem Mittagessen. Abgerufen am 14.11.2022 von <https://ead.darmstadt.de/aktuelles/detail/seit-fuenf-jahren-versorgt-der-ead-kindergaerten-und-schulen-mit-warmem-mittagessen/>

[75] Jordans, S. (2020, 23. Februar). Bio-Essen für alle Schüler in Darmstadt. Frankfurter Allgemeine Zeitung. Abgerufen am 14.11.2022 von <https://www.faz.net/aktuell/rhein-main/schulmensen-bio-essen-fuer-alle-schueler-in-darmstadt-16646181.html>

[76] Sipple, D., & Schanz, H. (2019). Nachhaltige Stadtentwicklung über kommunale Ernährungssysteme: Marktakteursnetzwerke als Ansatzpunkte zur Gestaltung und Steuerung. ZFW, 63(1), 1-22. <https://doi.org/10.1515/zfw-2018-0024>

[77] Wiese, E., & Rumberg, M. (2021). Regionale, resiliente Ernährungssysteme am Beispiel der Region Freiburg. In W. Wellbrock & D. Ludin (Hrsg.), Nachhaltiger Konsum (S. 251-262). [https://doi.org/10.1007/978-3-658-33353-9\\_14](https://doi.org/10.1007/978-3-658-33353-9_14)

[78] Möltgen-Sicking, K. (2019). Lokale und regionale Governance als Ansätze der Steuerung, Koordination und Organisation in Kommunen und Regionen. In K. Möltgen-Sicking, K & T. Winter (Hrsg.) (2019), Governance (S. 23-44). Springer VS. [https://doi.org/10.1007/978-3-658-24280-0\\_2](https://doi.org/10.1007/978-3-658-24280-0_2)

[79] Ernährungsrat Freiburg & Region e.V. (2022) Ernährungsrat Freiburg & Region. Abgerufen am 14.11.2022 von <https://ernaehrungsrat-freiburg.de/#nav-mobile>

[80] Ratzmann, N., Faltermeier, K. & Plessing, J. (2022). Kann der Speiseplan die Erde retten? Fünf Aktionsvorschläge zur Beschleunigung einer kommunalen Ernährungswende. IASS Study, Oktober 2022. <https://doi.org/10.48481/iass.2022.040>

[81] Heuser, A., Pohl, C., Urhahn, J., & Buron, S. (2021). Unser Essen mitgestalten! Ein Handbuch zum Ernährungsrat. INKOTA-netzwerk e.V.. <https://webshop.inkota.de/file/2180/download?token=qVy0D5q6>

[82] Sieveking, A., & Schomerus, T. (2020). Beiräte als Instrument einer Ernährungswende–Die Etablierung von Ernährungsräten in Deutschland. Natur und Recht, 42(10), 680-686. <https://doi.org/10.1007/s10357-020-3748-4>

[83] Thurn, V. (2020). Der Ernährungsrat Köln und Umgebung. In C. Etezadzadeh (Hrsg.), *Smart City—Made in Germany* (S. 2019-226). Springer. [https://doi.org/10.1007/978-3-658-27232-6\\_24](https://doi.org/10.1007/978-3-658-27232-6_24)

[84] Ernährungsrat für Köln (2019b). Impulse für die kommunale Ernährungswende. Eine Ernährungsstrategie für Köln und Umgebung – Zusammenfassung. [https://www.ernaehrungsrat-koeln.de/wp-content/uploads/2019/07/Impulse-f%C3%BCr-eine-kommunale-Ern%C3%A4hrungswende\\_Zusammenfassung.pdf](https://www.ernaehrungsrat-koeln.de/wp-content/uploads/2019/07/Impulse-f%C3%BCr-eine-kommunale-Ern%C3%A4hrungswende_Zusammenfassung.pdf)

[85] Stadt Nürnberg (2022a). Bio Städte. Referat für Umwelt und Gesundheit. Abgerufen am 14.11.2022 von <https://www.biostaedte.de/>

[86] Fairtrade Deutschland e.V. (2022). Fairtrade-Towns. Abgerufen am 14.11.2022 von <https://www.fairtrade-towns.de/>

[87] Cittaslow e.V. (2022). Cittaslow Deutschland. Abgerufen am 14.11.2022 von <https://www.cittaslow.de/>

[88] Hermann, L., Klecko, K., Griesel, F., Thiele, T., & Brück, C. (2020). Fairen Handel gestalten. Leitfaden für Kommunen, Landkreise und Regionen. Transfair e. V.. Abgerufen am 14.11.2022 von [https://www.fairtrade-towns.de/fileadmin/user\\_upload/ft-towns/03\\_Mitmachen/FTT-Broschu\\_\\_re.pdf](https://www.fairtrade-towns.de/fileadmin/user_upload/ft-towns/03_Mitmachen/FTT-Broschu__re.pdf)

[89] Gmeiner, E., Herrmann, L., & Reithinger, M. (2021). Fairer Handel als Priorität – Wie die Kampagne „Fairtrade-Towns“ zur Umsetzung der Nachhaltigkeitsziele beiträgt. In W. Wellbrock & D. Ludin (Hrsg.), *Nachhaltiger Konsum* (S. 237-250). Springer. [https://doi.org/10.1007/978-3-658-33353-9\\_13](https://doi.org/10.1007/978-3-658-33353-9_13)

[90] Bundeszentrum für Ernährung (BZfE) (2020). Bio-Städte. So wächst Bio von unten. Abgerufen am 20.12.2022 am <https://www.bzfe.de/nachhaltiger-konsum/netzwerke-bilden/bio-staedte/>.

[91] Stadt Bonn (2020). Bio-Stadt Bonn – Förderung von Ökolandbau und Bio-Lebensmitteln. Abgerufen am 20.12.2022 von <https://www.kommbio.de/files/web/doks/projekte/landwirtschaft/Bundesstadt%20Bonn.pdf>

[92] Stadt Bonn (2022). Nachhaltigkeitsbericht der Stadt Bonn nach dem Berichtsrahmen Nachhaltige Kommune. Agenda 30 auf der lokalen Ebene. Abgerufen am 20.12.2022 von [https://www.bonn.de/medien-global/amt-02/BNK\\_Stadt-Bonn.pdf](https://www.bonn.de/medien-global/amt-02/BNK_Stadt-Bonn.pdf)

[93] food.net:z – Lebensmittelnetzwerk Rhein-Neckar e.V. (2022). food.net:z. Abgerufen am 15.11.2022 von <https://foodnetz.de/>

[94] Biomusterregion Freiburg (2020). Regionale Kontaktbörse: Kantine trifft Region. Abgerufen am 15.11.2022 von <https://www.biomusterregionen-bw.de/Lde/7453626>

[95] Eckhardt, T., & Schrode, A. (2018). Vernetzung für nachhaltige Ernährung vor Ort. Empfehlungen für die Stadt Waldkirch. NAHhaft e.V.. Abgerufen am 15.11.2022 von [https://www.nahhaft.de/fileadmin/NAHhaft\\_Website/2\\_Projekte/Kernig/Leitfaden-Waldkirch.pdf](https://www.nahhaft.de/fileadmin/NAHhaft_Website/2_Projekte/Kernig/Leitfaden-Waldkirch.pdf)

[96] BLE (Bundesanstalt für Landwirtschaft und Ernährung) (2020). Speed Dating: Kantine trifft Region. Abgerufen am 15.03.2023 von <https://www.oekolandbau.de/service/nachrichten/detailsicht/speed-dating-kantine-trifft-region/>

[97] Clusterportal Baden-Württemberg (2022). food.net:z – Lebensmittelnetzwerk Rhein-Neckar e.V.. Abgerufen am 15.11.2022 von <https://www.clusterportal-bw.de/clusterdaten/clusterdatenbank/clusterdb/Clusterinitiative/show/clusterinitiative/foodnetz-lebensmittelnetzwerk-rhein-neckar-e-v/>

[98] Moragues-Faus, A., & Morgan, K. (2015). Reframing the foodscape – the emergent world of urban food policy. *Environment and Planning A*, 47(7), 1558-1573. <https://doi.org/10.1177/0308518X15595754>

[99] FiBL (Forschungsinstitut für biologischen Landbau) (2022). FiBL-Veröffentlichungen zum Thema Ernährung und Ernährungswirtschaft (zu finden unter dem Stichwort „Urbane Räume“). Abgerufen am 14.11.2022 von <https://www.fibl.org/de/themen/urbane-raeume-info/urbane-raeume-veroeffentlichungen>

[100] Thun, M. (2017). Gutachten zum Status Quo der Gemeinschaftsverpflegung in Bremen mit Handlungsempfehlungen. BioStadt Bremen. Abgerufen am 14.11.2022 von <https://www.transparenz.bremen.de/me-tainformationen/gutachten-status-quo-111202?asl=bremen02.c.732.de>

[101] Difu (Deutsches Institut für Urbanistik) (2018). Workshop Kommunen und Forschung. Dokumentation. BMBF-Fördermaßnahme »Kommunen innovativ«. Abgerufen am 14.11.2022 von [https://kommunen-innovativ.de/sites/default/files/21062018\\_dokumentation\\_-\\_workshop\\_kommunen\\_und\\_forschung\\_0.pdf](https://kommunen-innovativ.de/sites/default/files/21062018_dokumentation_-_workshop_kommunen_und_forschung_0.pdf)

[102] FONA (Forschung für Nachhaltigkeit) (2018). Kommunen und Wissenschaft: Zusammenarbeit auf Augenhöhe. Abgerufen am 14.11.2022 von <https://www.fona.de/de/kommunen-und-wissenschaft-zusammenarbeit-auf-augenhoehe>

[103] Moschitz, H., & Frick, R. (2017). KERNiG – AP1.1 Bestandsaufnahme der kommunalen Ernährungssysteme – Landwirtschaftliches Produktionspotenzial und Lebensmittelflüsse. FiBL (Forschungsinstitut für biologischen Landbau). Abgerufen am 14.11.2022 von <https://orgprints.org/id/eprint/32087/>

[104] Moschitz, H., Oehen, B., Rossier, R., Nefzger, N., Wirz, A., & Stolze, M. (2015). Regionaler Konsum in Freiburg. Studie im Auftrag der Stadt Freiburg i. Breisgau. FiBL (Forschungsinstitut für biologischen Landbau). Abgerufen am 14.11.2022 von <https://orgprints.org/id/eprint/30031/>

[105] Landert, J., Vukotic, F., Wolfgramm, B., Schleiffer, M., Haupt, C., & Moschitz, H. (2021). Was isst Zürich? Handlungsspielräume auf lokaler Ebene zur Förderung einer nachhaltigen Ernährung. FiBL (Forschungsinstitut für biologischen Landbau). Abgerufen am 14.11.2022 von [https://orgprints.org/id/eprint/44472/1/Landert-et-al-2021-Was\\_isst\\_Zuerich\\_Schlussbericht\\_WEB.pdf](https://orgprints.org/id/eprint/44472/1/Landert-et-al-2021-Was_isst_Zuerich_Schlussbericht_WEB.pdf)

[106] Frick, R., Hecht, J., Moschitz, H. & Landert, J. (2016) Lebensmittelflüsse in Basel. FiBL (Forschungsinstitut für biologischen Landbau). Abgerufen am 14.11.2022 von <https://orgprints.org/id/eprint/30065/>

[107] Moschitz, H., Frick, R., & Oehen, B. (2018). Von global zu lokal. Stärkung regionaler Versorgungskreisläufe von Städten als Baustein für eine nachhaltige Ernährungspolitik—drei Fallstudien. In *Kritischer Agrarbericht 2018* (S. 185-189). AbL Bauernblatt Verlags-GmbH. Abgerufen am 14.11.2022 von <https://orgprints.org/id/eprint/32850/>

[108] Rauber, J., Bietz, S., & Reisch, L. (2018). Einsatzmöglichkeiten von verhaltensbasierten Maßnahmen („Nudges“) zur Förderung nachhaltigen Verhaltens im kommunalen Kontext. Zeppelin Universität. Abgerufen am 14.11.2022 von [https://research-api.cbs.dk/ws/portalfiles/portal/58539229/KERNiG\\_booklet\\_vers05.pdf](https://research-api.cbs.dk/ws/portalfiles/portal/58539229/KERNiG_booklet_vers05.pdf)

[109] Winkler, G., Röger, C., Berger, B., Filipiak-Pittroff, B., Streber, A., & Hartmann, A. (2018). Nudging – leicht gemacht. Praktische Handlungsempfehlungen für die Schulmensa. Kompetenzzentrum für Ernährung (KErn) (Hrsg.). Abgerufen am 14.11.2022 von [https://www.kern.bayern.de/mam/cms03/wissenschaft/dateien/nudgingbroschu%C3%BCre\\_handlungsempfehlungen\\_schulmensa\\_2018.pdf](https://www.kern.bayern.de/mam/cms03/wissenschaft/dateien/nudgingbroschu%C3%BCre_handlungsempfehlungen_schulmensa_2018.pdf)

[110] BZfE (Bundeszentrum für Ernährung) (2022). Nudging arbeitet mit Anreizen statt Verboten. Ernährungs-Nudges machen die gesunde Wahl zur einfachen. Bundeszentrum für Ernährung. Abgerufen am 14.11.2022 von <https://www.bzfe.de/ernaehrung/ernaehrungskommunikation/menschen-verstehen-und-staerken/nudging-arbeitet-mit-anreizen-statt-verbotten/>

[111] Giebel, S., Peinelt, V., & Feist, C. (2018). Nudging in der Betriebsgastronomie. Das gastronomische Ampelsystem. Ernährung im Fokus 7-8, 202-209. Abgerufen am 14.11.2022 von [https://www.bzfe.de/fileadmin/resources/import/pdf/eif\\_170708\\_nudging\\_in\\_betriebsgastronomie.pdf](https://www.bzfe.de/fileadmin/resources/import/pdf/eif_170708_nudging_in_betriebsgastronomie.pdf)

[112] Bietz, S., & Reisch, L. (2019). Nudges für eine nachhaltige Ernährung in Kommunen: ein Praxiswerkzeug. In A. Boos, T., Brönnecke & A. Wechsler (Hrsg.), Konsum und nachhaltige Entwicklung (S. 249-268). Nomos Verlagsgesellschaft mbH & Co. <https://doi.org/10.5771/9783845293509-249>

[113] Acker e.V. (2022a). Acker – Hier wächst Begeisterung. Abgerufen am 14.11.2022 von <https://www.acker.co/>

[114] Sarah Wiener Stiftung (2019). Exklusive Fortbildungstermine für Ihre Kitas, Horte oder Grundschulen – kostenfrei und terminlich flexibel. Ich kann kochen! Abgerufen am 14.11.2022 von <https://ichkannkochen.de/mitmachen/fuer-traeger-kommunen/>

[115] Stadtverwaltung Andernach (2022). Die „Essbare Stadt“ Andernach. Abgerufen am 14.11.2022 von <https://www.andernach.de/stadt/essbare-stadt/>

[116] Eckhardt, T. (2019). Garten sucht Gärtner. Impulse für Gemeinschaftsgärten und Kommunen zur Gewinnung von ehrenamtlich Engagierten. NAHhaft e.V.. Abgerufen am 14.11.2022 von [https://www.nahhaft.de/fileadmin/NAHhaft\\_Website/2\\_Projekte/Kernig/Leitfaden-Gemeinschaftsg%C3%A4rten\\_August2019.pdf](https://www.nahhaft.de/fileadmin/NAHhaft_Website/2_Projekte/Kernig/Leitfaden-Gemeinschaftsg%C3%A4rten_August2019.pdf)

[117] Berding, U., von Hagen, J., & Havemann, A. (2015). Gemeinschaftsgärten im Quartier. Handlungsleitfaden für Kommunen. BBSR (Bundesinstitut für Bau-, Stadt- und Raumforschung) Abgerufen am 14.11.2022 von <https://www.bbsr.bund.de/BBSR/DE/veroeffentlichungen/ministerien/bmub/verschiedene-themen/2015/gemeinschaftsgaerten-quartier.html>

[118] Deutscher Städtetag (2021). Urbane Landwirtschaft. Positionspapier des Deutschen Städtetages. Abgerufen am 14.11.2022 von <https://www.staedtetag.de/files/dst/docs/Publikationen/Positionspapiere/2021/positionspapier-urbane-landwirtschaft-2021.pdf>

[119] Acker e.V. (2022b). Ackerreport 2021. Abgerufen am 14.11.2022 von <https://www.acker.co/WieWirArbeiten/Wirkung>

[120] Acker e.V. (2022c). Wirkungsbericht 2021 - GemüseAckerdemie. Abgerufen am 14.11.2022 von <https://www.acker.co/gemueseackerdemie/Wirkung>

[121] Acker e.V. (2022d). Wirkungsbericht 2021 AckerRacker. Abgerufen am 14.11.2022 von <https://www.acker.co/ackerracker/Wirkung>

[122] Stadt Nürnberg (2022b). Fachakademie für Ernährungs- und Versorgungsmanagement. Bio-zertifizierte Mensa. Abgerufen am 14.11.2022 von [https://www.nuernberg.de/internet/berufsschule\\_7/mensa.html](https://www.nuernberg.de/internet/berufsschule_7/mensa.html)

[123] mach.werk (2022). mach.anders – mach.werk – mach.zukunft. Carl von Ossietzky Universität Oldenburg und FH Münster. Abgerufen am 14.11.2022 von <https://uol.de/bwp/forschung/berufsbildung-fuer-eine-nachhaltige-entwicklung/nachhaltiges-wirtschaften-im-lebensmittelhandwerk/machanders-mach-werk-machzukunft>

[124] Nölle, M. (2016). Nachhaltigkeitsbezogene Weiterbildungen im Berufsfeld Ernährung und Hauswirtschaft – ein Überblick zu Angebot und Bedarf. Fachhochschule Münster. Institut für Berufliche Lehrerbildung. Abgerufen am 14.11.2022 von <https://www.budrich-journals.de/index.php/HiBiFo/article/view/22278>

[125] Weber, U., Dietschman, R. & Lühr, J. (2015). Die Zukunftsbäckerei: Regional, traditionell, bio – was den Bäckereifachbetrieb nachhaltig macht. Leuphana Universität Lüneburg. Abgerufen am 14.11.2022 von [http://fox.leuphana.de/portal/files/7797970/Weber\\_Dietschmann\\_Luehr\\_Die\\_Zukunftsbaeckerei.pdf](http://fox.leuphana.de/portal/files/7797970/Weber_Dietschmann_Luehr_Die_Zukunftsbaeckerei.pdf)

[126] BLE (Bundesanstalt für Landwirtschaft und Ernährung) (2021). Fachakademie EVM Nürnberg. Abgerufen am 14.11.2022 von <https://www.oekolandbau.de/ausser-haus-verpflegung/stadt-land-und-bund/bio-bitte/gute-praxis/fachakademie-evm-nuernberg/>

[127] MLR (Ministerium für Ländlichen Raum und Verbraucherschutz Baden-Württemberg) (2022). Neues Projekt in Bio-Musterregionen: Bio in der Gemeinschaftsverpflegung. Abgerufen am 14.11.2022 von <https://www.biomusterregionen-bw.de/BioGV>

[128] Wirtschaftsförderung LÜBECK GmbH (2022). food Regio StartUp Lab. Abgerufen am 14.11.2022 von <https://foodregio.de/de/startup-lab>

[129] Klima-Bündnis der europäischen Städte mit indigenen Völkern der Regenwälder e.V. (2016). Große Küchen auf kleiner Flamme. Großküchen leisten ihren Beitrag zum Klimaschutz. [http://www.grossekueche-kleineflamme.de/fileadmin/user\\_upload/content/Mitmachen/Handlungsempfehlungen-Grosskuechen-web.pdf](http://www.grossekueche-kleineflamme.de/fileadmin/user_upload/content/Mitmachen/Handlungsempfehlungen-Grosskuechen-web.pdf)

[130] MLR (Ministerium für Ländlichen Raum und Verbraucherschutz Baden-Württemberg) (2022). Mehr Bio auf den Tellern. Bio in der Gemeinschaftsverpflegung in Bio-Musterregionen. Für ein nachhaltiges und leckeres Essen außer Haus. Abgerufen am 14.11.2022 von [https://www.biomusterregionen-bw.de/site/pbs-bw-biomuster/get/documents\\_E-1161821542/MLR.Biomusterregionen/infomaterial/Themen/AHV/RZ\\_MLR-21-0080\\_Flyer\\_Gemeinschaftsverpflegung\\_6-Seiter\\_105x210\\_4c\\_SCREEN.pdf](https://www.biomusterregionen-bw.de/site/pbs-bw-biomuster/get/documents_E-1161821542/MLR.Biomusterregionen/infomaterial/Themen/AHV/RZ_MLR-21-0080_Flyer_Gemeinschaftsverpflegung_6-Seiter_105x210_4c_SCREEN.pdf)

[131] Institut für angewandtes Stoffstrommanagement (IfaS) (2022). WERTvoll. Unser Ziel: Eine WERTvolle Region, in der Wertschöpfung und Umwelt im Einklang sind. Projekthomepage WERTvoll. Hochschule Trier. Abgerufen am 14.11.2022 von <https://wertvoll.stoffstrom.org/>

[132] Stadt Leipzig (2022). Leipzig ist Bio-Stadt! Abgerufen am 14.11.2022 von <https://www.leipzig.de/umwelt-und-verkehr/energie-und-klima/biostadt>

[133] Baumüller, J. (2018). Herausforderung: Stadtklima. In H. Bott, G. Grassl & S. Anders (Hrsg.) (2018), Nachhaltige Stadtplanung: Lebendige Quartiere - Smart Cities - Resilienz (S. 85-87). DETAIL. <https://doi.org/10.11129/9783955534318-017>

[134] Dütschke, E., Köhler, J., Laws, N., Hacke, U., Niederste-Hollenberg, J. & Wesche, J. (2019). Kommunen als Motoren einer Nachhaltigkeitstransformation – Erfahrungen aus den Feldern Energie, Wasser und Wohnen. In W. Leal Filho (Hrsg.), Aktuelle Ansätze zur Umsetzung der UN-Nachhaltigkeitsziele (S. 79–98). Springer. [https://doi.org/10.1007/978-3-662-58717-1\\_5](https://doi.org/10.1007/978-3-662-58717-1_5)

[135] Kirst, E., Trockel, S. & Heinrichs, H. (2014). Nachhaltige Kommunalverwaltung. In H. Heinrichs & G. Michelsen (Hrsg.), Nachhaltigkeitswissenschaften (S. 549–565). Berlin: Springer. [https://doi.org/10.1007/978-3-642-25112-2\\_16](https://doi.org/10.1007/978-3-642-25112-2_16)

[136] Leal Filho, W. (2019). Die Nachhaltigkeitsziele der UN – Eine Chance zur Vermittlung eines besseren Verständnisses von Nachhaltigkeitsherausforderungen. In W. Leal Filho (Hrsg.), Aktuelle Ansätze zur Umsetzung der UN-Nachhaltigkeitsziele (S. 1–20). Springer. [https://doi.org/10.1007/978-3-662-58717-1\\_1](https://doi.org/10.1007/978-3-662-58717-1_1)

[137] Rogelj, J., Elzen, M. den, Höhne, N., Fransen, T., Fekete, H., Winkler, H., Schaeffer, R., Sha, F., Riahi, K. & Meinshausen, M. (2016). Paris Agreement climate proposals need a boost to keep warming well below 2 °C. Nature, 534(7609), 631–639. <https://doi.org/10.1038/nature18307>

[138] Ilieva, R. T. (2017). Urban food systems strategies: A promising tool for implementing the SDGs in practice. Sustainability, 9(10), 1707. <https://doi.org/10.3390/su9101707>

[139] Morley, A., & Morgan, K. (2021). Municipal foodscapes: Urban food policy and the new municipalism. Food Policy, 103, 102069. <https://doi.org/10.1016/j.foodpol.2021.102069>

# ÜBER DIE AUTOREN

## Über die Autoren



**Dr. David Sipple** ist Mitglied der Professur für Environmental Governance am Institut für Umweltsozialwissenschaften und Geographie der Universität Freiburg. Seine Forschungsschwerpunkte sind Prozesse der Stadt- und Regionalentwicklung sowie wirtschaftsgeographische Zusammenhänge im Kontext nachhaltiger Entwicklung.



**Prof. Dr. Arnim Wiek** ist Ordentlicher Professor für Nachhaltigkeitswissenschaft an der School of Sustainability der Arizona State University in USA. Er ist zudem Gastprofessor an der Universität Freiburg und an der Leuphana Universität Lüneburg. Prof. Wiek leitet eine Forschungsgruppe zu Themen der nachhaltigen Ernährungswirtschaft und ist an zahlreichen transdisziplinären, lösungsorientierten Forschungs- und Lehrprojekten in Nord-Amerika und Europa beteiligt.

## Kontakt und Zitiervorschlag

### Kontakt für Rückmeldungen und Anregungen

**Dr. David Sipple**, [david.sipple@envgov.uni-freiburg.de](mailto:david.sipple@envgov.uni-freiburg.de)

**Prof. Dr. Arnim Wiek**, [arnim.wiek@asu.edu](mailto:arnim.wiek@asu.edu)

**Zitationsvorschlag** | Sipple, D., & Wiek, A. (2023). Kommunale Instrumente für die nachhaltige Ernährungswirtschaft. Freiburg i.Br.: Institut für Umweltsozialwissenschaften und Geographie, Universität Freiburg.

DOI: 10.6094/UNIFR/235345

